

# Die bremischen Ressorts im Städte- und Ländervergleich - Benchmarking-Bericht 2006 -

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
<b>I. Einleitung</b>	
1.1 Auftrag und Zielsetzungen	3
1.2 Bearbeitung und Rahmenbedingungen	4
1.3 Datengrundlagen und Aussagekraft	7
1.4 Datenbank und Dokumentation	11
1.5 Weiteres Vorgehen	13
1.6 Anlagenband	14
<b>II. Zentrale Strukturkennziffern</b>	<b>15</b>
<b>III. Produktplan-Berichte</b>	<b>33</b>
- Bürgerschaft	35
- Rechnungshof	39
- Senatskanzlei	43
- Bund und Europa	47
- Inneres	51
- Justiz	57
- Sport	63
- Bildung	67
- Kultur	73
- Hochschulen und Forschung	79
- Arbeit	85
- Soziales	89
- Jugend	95
- Gesundheit	101
- Bau, Umwelt und Verkehr	105
- Wirtschaft	113
- Häfen	121
- Finanzen / Personal	125
<b>IV. Prüfaufträge</b>	<b>131</b>
<b>V. Benchmarking der Stadt Bremerhaven</b>	<b>135</b>
<b>VI. Anlagen (sh. gesonderten Anlagenband)</b>	

## I. Einleitung

### 1.1 Auftrag und Zielsetzungen

Mit dem Benchmarking-Bericht 2006 werden nunmehr zum dritten Mal die bremischen Ressorts im Städte- und Ländervergleich dargestellt. Die Arbeiten am Benchmarking-Bericht gehen zurück auf Aufträge aus der Staatsräte-Arbeitsgruppe „Haushalt“ und aus der Staatsräte-Klausur. Seit Aufnahme der Arbeiten in 2003 wurde in den Ressorts das Benchmarking als permanente Aufgabe etabliert.

Der Senat hat im Dezember 2005 den vorangegangenen Benchmarking-Bericht zur Kenntnis genommen und in diesem Zusammenhang mehrere Arbeitsaufträge formuliert:

- „Der Senat bittet die Staatsräte, mögliche Konsequenzen aus dem Benchmarking-Bericht für die Haushaltsgestaltung der kommenden Jahre und die in diesem Zusammenhang zu formulierenden Ressortstrategien zu erörtern und den Senat über die Ergebnisse dieser Beratungen spätestens mit Vorlage des Benchmarking-Berichtes 2006 (Ende Juni 2006) zu informieren.
- Der Senat bittet darum, die Arbeiten der Benchmarking-Begleit-AG unter Federführung des Senators für Finanzen und in Abstimmung mit den inzwischen flächendeckend benannten Benchmarking-Beauftragten der Produktpläne fortzusetzen.
- Der Senat bittet, auf Basis dieser Organisationsstrukturen insbesondere
  - eine Erweiterung bzw. Verbesserung der statistischen Grundlagen anzustreben, insbesondere unter Verwendung der in den überregionalen Städte- und Ländervergleichen verschiedenster Institutionen herangezogenen Kennziffern etc.,
  - die Budget-Relevanz der Indikatoren-Sets im Rahmen der Möglichkeiten zu optimieren,
  - die Bewertung der Verlässlichkeit und des Aussagegehalts der vorliegenden Vergleichsdaten sowie der daraus zu ziehenden Schlussfolgerungen fortzusetzen,
  - durch die Formulierung von Maßstäben und/oder Orientierungswerten (Rang; Relation; Absolut-Werte etc.) in eine stärker inhaltliche Bewertung der Kennzahlen einzusteigen und
  - die Ergebnisse dieses Prozesses in Form eines weiteren Benchmarking-Berichtes im Juni 2006 darzustellen.
- Der Senat bittet die Ressorts, die im Bericht für die jeweiligen Produktpläne dargestellten Prüfaufträge, die in besonderem Maße auch auf mögliche eigene Aktivitäten zur Verbesserung der Datengrundlagen gerichtet sind, möglichst umgehend abzuarbeiten.

- Der Senat bittet die Benchmarking-Begleit-AG, im weiteren Verfahren
  - die den Städte- und Ländervergleichen zugrunde liegende Datenbank weiter zu entwickeln und zu vervollständigen,
  - technische und inhaltliche Aspekte einer Verzahnung der bestehenden und zu entwickelnden Vergleichsdaten mit dem Produktgruppenhaushalt zu prüfen sowie
  - in Abstimmung mit der Magistratskanzlei Bremerhaven - die Übertragbarkeit der bremischen Benchmarking-Ansätze auf Bremerhaven zu betrachten.“

Das Benchmarking wurde zwischenzeitlich in diesem Sinne weiter entwickelt. Unter anderem wurde auch die Darstellung der jeweiligen Ressort-Ziele systematisch ausgebaut und eine Verknüpfung zwischen Zielorientierung und Abbildung der entsprechenden Kennziffern angestrebt.

## **1.2 Bearbeitung und Rahmenbedingungen**

Die **Begleit-AG „Benchmarking“** setzte in 2006 ihre Arbeit unter gemeinsamer Federführung des Senators für Finanzen und der Senatskanzlei in nahezu unveränderter Zusammensetzung fort und besteht z.Z. aus folgenden Mitgliedern

- des Senators für Finanzen (Frau Kohl; Frau Warnke; Herr Bade; Herr Holzschneider; Herr Klusewitz; Herr Schröder; Herr Sommer);
- der Senatskanzlei (Frau Adrian; Herr Bücker);
- des Rechnungshofes (Frau Gagelmann);
- des Statistischen Landesamtes (Frau Rösel; Herr Drescher) und
- der Magistratskanzlei Bremerhaven (Frau Suhrhoff; Herr Polansky).

Die Begleit-AG hat im April 2006 unter Beteiligung der Spiegelreferate der Senatskanzlei und des Senators für Finanzen in Kleingruppen ihre Gespräche mit den Ressorts bzw. den dortigen Produktplan-Verantwortlichen und/oder Benchmarking-Beauftragten aufgenommen.

Entsprechend der Vorgehensweise in den vergangenen Jahren fanden mit Beginn des Benchmarking-Prozesses 2006 erste Gespräche zwischen Vertreter/innen der Begleit-AG und Verantwortlichen in den Ressorts statt. Auf dieser Grundlage wurde von der Begleit-AG in Abstimmung mit den Ressortverantwortlichen der Entwurf der Produktplan-Berichte erstellt und parallel dazu vom Statistischen Landesamt das Kennziffern-Set überarbeitet und ggf. ergänzt.

Ein zweites sog. Ressortgespräch diente meist zur abschließenden Verständigung über weitere Veränderungsbedarfe. Sofern keine Einigung erzielt werden konnte, ist dies in den jeweiligen Produktplan-Berichten dargestellt worden.

Dem Auftrag der Staatsräte-Gremien entsprechend enthalten die aktuellen Darstellungen zu den einzelnen Produktplänen verstärkt **Interpretationen, Bewertungen und Rangfolgen**, die Anknüpfungspunkte für weitergehende Diskussionen über Umfang und Art der Leistungserbringung in den einzelnen Produktplänen liefern können.

Der Benchmarking-Prozess ist damit in Bremen zwischenzeitlich anerkannt, bedarf jedoch fortlaufend Aktualisierungen und Ergänzungen. Die Interpretation, Beratung und Bewertung der vorhandenen und noch zu entwickelnden Kennziffern soll weiter entwickelt werden. Die Gespräche mit den Ressorts sind mit dieser Aufgabenstellung fortzusetzen.

Derzeit bestehen folgende Verantwortlichkeiten:

Produktplan	Ressort	Begleit-AG
Bürgerschaft	Herr Oellerich, Herr Zeh	Frau Kohl, Frau Warnke, Herr Holzschneider
Rechnungshof	Frau Gagelmann	Frau Kohl, Frau Warnke, Herr Holzschneider
Senatskanzlei	Frau Buhr	Frau Gagelmann, Herr Schröder, Herr Sommer
Bundes-/ Europaan- gelegenheiten	Herr Brandstaeter	Herr Bücker, Herr Drescher, Herr Klusewitz
Inneres	Herr Krawinkel	Frau Gagelmann, Herr Schröder, Herr Sommer
Gleichber. d. Frau	Frau Melinkat	Frau Adrian, Frau Rösel, Herr Bade
Justiz	Herr Sperlich, Frau Staats	Frau Adrian, Frau Rösel, Herr Bade
Sport	Herr Krawinkel	Frau Adrian, Frau Rösel, Herr Bade
Bildung	Frau Moning	Frau Adrian, Frau Rösel, Herr Bade
Kultur	Herr Dennhardt	Frau Gagelmann, Herr Schröder, Herr Sommer
Hochschulen/Forsch.	Hr. Albensoeder, Hr. Schütte-Thuy	Frau Adrian, Frau Rösel, Herr Bade
Arbeit	Frau Jung	Frau Kohl, Frau Warnke, Herr Holzschneider
Jugend und Soziales	Frau Jung	Frau Kohl, Frau Warnke, Herr Holzschneider
Gesundheit	Frau Jung	Herr Bücker, Herr Drescher, Herr Klusewitz
Bau, Umweltschutz und Verkehr	Frau Westa, Fr. Rüpke	Herr Bücker, Herr Drescher, Herr Klusewitz
Wirtschaft	Herr Peters	Frau Gagelmann, Herr Schröder, Herr Sommer
Häfen	Herr Lattner	Frau Gagelmann, Herr Schröder, Herr Sommer
Finanzen/Personal	Herr Albers, Herr Zech , Herr Melloh	Frau Gagelmann, Herr Schröder, Herr Sommer

Die **Benennung und Quantifizierung von Ressortzielen** soll im weiteren Benchmarking-Prozess ausgebaut werden. Mit dem Benchmarking-Bericht 2006 ist es bereits gelungen, in ersten Ansätzen eine enge Abstimmung zwischen Ressortzielen und dazugehörigen Kennziffern zu erreichen. Allerdings hat sich gezeigt, dass dies auf Anhieb nicht durchgängig geleistet werden kann. Zum Teil ist auch eine kritische Überprüfung der Ziele notwendig, um zukünftig dem Anspruch gerecht zu werden, hier einen möglichst engen Zusammenhang herzustellen.

Bei den Produktplan-Berichten wurden stets Städtevergleiche angestrebt. Aufgrund der Datenlage bzw. Datenverfügbarkeit musste jedoch in einzelnen Bereichen von diesem Prinzip abgewichen werden. Dies betrifft vor allem die Bereiche Bildung, Kultur und Justiz.

Die **Textpassagen der einzelnen Produktplan-Blätter** behandeln systematisch folgende Schwerpunkte und Fragestellungen:

- Vorbemerkungen  
Darstellung der Ausgaben 2003 und 2005 sowie Anschlag für 2006
  
- Zentrale Ziele des Produktplans
  
- Detailziele und Aufgabenschwerpunkte
  - Bewertung der Benchmarking-Ergebnisse;
  - Verhältnis der bremischen Daten zu den Daten der Vergleichsstädte bzw. der anderen Stadtstaaten / Länder;
  - durch erhebliche Diskontinuität bzw. Trendentwicklungen gekennzeichnete Zeitreihen;
  - bestehende Handlungsnotwendigkeiten auf Basis der Vergleichsbetrachtungen;
  - notwendige Voraussetzungen zur Umsetzung;
  - Sachstand zur Abarbeitung vorangegangener Prüfaufträge;
  - Einschätzung der Haushaltswirksamkeit möglicher Veränderungen.
  
- Zusammenfassung und weiteres Verfahren  
inkl. Empfehlungen der Begleit-AG

Aus den Produktplan-Berichten ergibt sich eine ganze Reihe von **Prüfaufträgen**, die im Kapitel IV zusammengefasst werden. Um diese im Rahmen der Fortsetzung des Benchmarking-Prozesses weiter zu verfolgen, bedarf es entsprechender **Beschlüsse auf Staatsräteebene**.

Im Wesentlichen geht es dabei um das Bestreben, zusätzliche Kennziffern möglichst flächendeckend bereit zu stellen. Außerdem sollen zukünftig abzubildende Kennziffern so ausgewählt werden, dass dadurch das Ausmaß der Zielerreichung in den jeweiligen Produktplänen erkennbar wird. Darüber hinaus soll die Teilnahme der Ressorts an bestehenden Vergleichsangeboten ausgebaut werden.

Im Abschnitt V wird analog zur Darstellung für Bremen über die Benchmarking-Aktivitäten der Stadt **Bremerhaven** berichtet. Die Darstellungen zeigen, dass die Bemühungen der Stadt um Aufbau und Durchführung von Städtevergleichen – zumindest auf Seiten der Fachressorts – zum Teil noch deutlich über die Ansätze in Bremen hinausgehen. Bremerhaven ist in zahlreichen Vergleichsringen vertreten.

Zudem wurde die Darstellung und Analyse Bremerhavener Daten – im Sinne des vom Senat formulierten Arbeitsauftrags – weiter entwickelt. Einerseits können die „Zentralen Strukturkennziffern“ für Bremerhaven und seine Vergleichsstädte in derselben Datentiefe dargestellt werden wie für Bremen. Zum anderen wird nunmehr in den Strukturkennziffern für Bremerhaven der unmittelbare Datenvergleich mit der Stadt Bremen ermöglicht. Hinzu kommt, dass die in Abschnitt II grafisch dargestellten und kommentierten „Zentralen Strukturkennziffern“ der Großstädte ebenso im Abschnitt V besonders hervorgehoben sind und mit Blick auf Bremerhaven und seine Vergleichsstädte bewertet wurden.

Der Benchmarking-Bericht stellt einen Teil der **umfassenden Benchmarkingaktivitäten**, an denen Bremen beteiligt ist, dar. Daneben wird seit April 2005 an einem **Stadtstaaten-Benchmarking** gearbeitet, das sechs Arbeitsschwerpunkte umfasst:

- Schulen,
- Kindertagesbetreuung,
- Hochschulen,
- Soziales,
- Verkehr und
- Personal.

Ein Bericht über das Stadtstaaten-Benchmarking ist für Juni 2007 vorgesehen.

Das Projekt **"Benchmarking der norddeutschen Länder"** ist auf der Ebene der Chefs der Staats- und Senatskanzleien angebunden und geht auf einen Beschluss der KND (Konferenz Norddeutschland) vom Dezember 2003 zurück. Die norddeutschen Länder Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Hamburg und Bremen verständigten sich auf unterschiedliche thematische Vergleichsgebiete, die wiederum mit Daten Bayerns verglichen werden sollen. So wurde bereits die Bearbeitung der Themen "Lehrerbildung" und "Besoldung, Versorgung und Beihilfe" in Norddeutschland abgeschlossen und zum weiteren Vergleich an Bayern weitergeleitet. Die Themen "Statistische Landesämter" und "Arbeitsteilige Profilbildung der Hochschulen" befinden sich derzeit noch in der Bearbeitung.

### **1.3 Datengrundlagen und Aussagekraft**

Genauso wie in den Benchmarking-Berichten der Vorjahre reichen auch aktuell die **Daten der amtlichen Statistik** nur in Teilbereichen der öffentlichen Aufgabenwahrnehmung und – vielleicht mit Ausnahme des mit Sonderauswertungen dieser Quellen agierenden Bereichs „Wissenschaft/Forschung“ – noch in keinem Fall für komplette Produktpläne aus, um Städte- und/oder Ländervergleiche zur Einordnung des eigenen Leistungsspektrums und der hierfür gebundenen Ausgaben bzw. Kosten in hinreichender Vollständigkeit und Differenzierung abzubilden.

Obwohl im Rahmen der Bearbeitung alle bekannten und verfügbaren Quellen der statistischen Ämter, Gremien, Verbände oder sonstigen Institutionen ausgeschöpft und auch von Ressortseite eigene Auswertungen eingebracht wurden, bestehen bei den Datengrundlagen der Benchmarking-Ansätze damit nach wie vor erhebliche Lücken (s. dazu Benchmarking-Bericht 2005, S. 3-4).

Die unmittelbare Bezüge zwischen (Leistungs-) Kennziffern und Mitteleinsatz stellen im derzeitigen Spektrum der Vergleichsdaten zwar noch eher die Ausnahme dar, aber über die Eckwert-Volumina der Produktpläne ist für das weitere Verfahren ablesbar, in welchen Ausgabenbereichen aufgrund der dafür gebundenen Mittel ein besonderes Interesse an Ausbau und Intensivierung der Benchmarking-Ansätze bestehen sollte. In den nachfolgenden Übersichten sind – anhand der Anschläge 2006 – die dabei zugrunde zu legenden Bereichswerte und –anteile dargestellt, wobei – abweichend von der ansonsten üblichen Systematik – zur eindeutigeren Definition der Verantwortlichkeiten – die Personalausgaben des Produktplanes „Allgemeine Finanzen“ (Versorgung, Beihilfe etc.) und die Ausgaben des Anschlussinvestitionsprogramms den jeweiligen Bereichen zugeordnet wurden. Eine Aufschlüsselung dieser Haushaltsdaten erfolgt im Anlagenband.

<b>Benchmarkausgaben 2006 nach Produktplänen *)</b>	<b>Benchmarking - Begleitarbeitsgruppe</b>	
(Land und Stadtgemeinde Bremen)	SfF / SK / RH / StaLa	15. Sep. 06

Produktplan	Ausgaben insgesamt		Konsumtive Ausg. 1)		Personalausg 2)		Investive Ausgaben	
	Mio. €	Anteil in %	Mio. €	Anteil in %	Mio. €	Anteil in %	Mio. €	Anteil in %
41 Jugend und Soziales	707	21,3	637	37,0	61	5,7	9	1,7
- Jugend (41.01)	188	5,6	172	10,0	15	1,4	1	0,1
- Soziales (ohne Jugend)	519	15,6	465	27,0	45	4,3	8	1,5
21 Bildung	621	18,7	181	10,5	420	39,6	21	3,8
68 Bau, Umwelt und Verkehr	379	11,4	188	10,9	66	6,2	126	23,1
24 Hochschulen und Forschung	300	9,0	254	14,7	3	0,3	43	7,9
07 Inneres	288	8,7	59	3,4	219	20,7	10	1,8
71 Wirtschaft	265	8,0	58	3,4	8	0,8	200	36,7
11 Justiz	135	4,0	35	2,0	92	8,7	7	1,4
91 Finanzen / Personal	123	3,7	17	1,0	100	9,5	5	0,9
93 Zentrale Finanzen	105	3,2	95	5,5	0	0,0	10	1,8
81 Häfen	92	2,8	29	1,7	14	1,3	50	9,1
22 Kultur	81	2,4	64	3,7	9	0,9	8	1,4
31 Arbeit	72	2,2	54	3,1	17	1,6	2	0,3
51 Gesundheit	60	1,8	13	0,8	19	1,7	28	5,2
92 Allgemeine Finanzen	41	1,2	19	1,1	0	0,0	22	4,0
01 Bürgerschaft	18	0,5	7	0,4	11	1,0	0	0,1
12 Sport	15	0,4	9	0,5	1	0,1	4	0,8
03 Senat und Senatskanzlei	10	0,3	1	0,1	9	0,8	0	0,0
05 Bundes- und Europaangelegenh., Entwicklungszusammenarbeit	6	0,2	3	0,1	3	0,3	0	0,0
02 Rechnungshof	5	0,1	0	0,0	5	0,4	0	0,0
08 Gleichberechtigung der Frau	1	0,0	0	0,0	1	0,1	0	0,0
06 Datenschutz	1	0,0	0	0,0	1	0,1	0	0,0
09 Staatsgerichtshof	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0
	3.325		1.723		1.059		543	

\*) Die Ausgaben des Produktplans AIP wurden den bewirtschaftenden Ressorts inhaltlich zugeordnet (152 Mio. € Wirtschaft, 49 Mio. € Bau/Umwelt, 77 Mio. € Hochschulen/Forschung; (vgl. hierzu auch Aufteilung im Anlagenband B; Tab. 7)). In den Benchmarkausgaben ist die GlobaleAIP-Minderausgabe (2006 = -32,978 Mio. €) aufgrund fehlender Zuordnung nicht berücksichtigt.

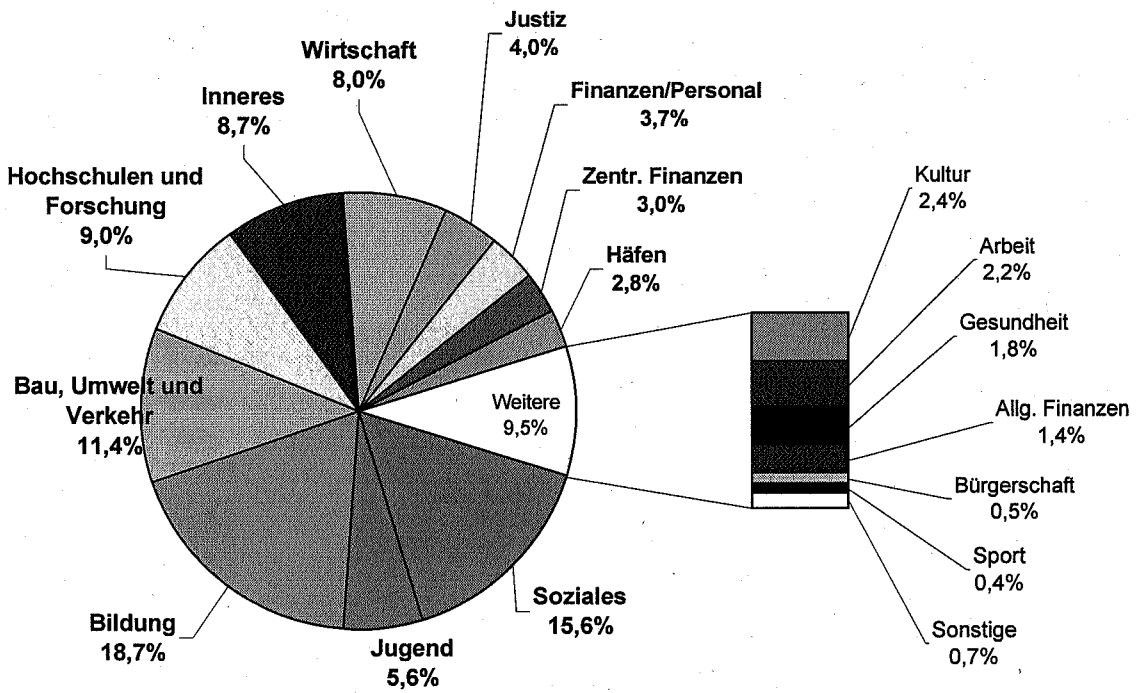
- 1) Die Ansätze für Konsumtiven Ausgaben weisen zusätzlich zu den konsumtiven Produktplan-Eckwerten auch eckwertrelevante Zins- und Tilgungsausgaben aus (vgl. hierzu auch Differenzierung im Anlagenband B; Tab. 2, Tab. 3 sowie Tab. 5).
- 2) Inhaltlich den Ressorts zuzurechnende Personalausgaben des Produktplans AFI (Versorgung, Beihilfe, Unfallfürsorge/-versicherung etc.) wurden entsprechend zugeordnet (323 Mio. €; vgl. hierzu auch Aufteilung im Anlagenband B; Tab. 6).

**Wichtiger Hinweis:** Die vorstehend dargestellte Ableitung der Benchmarkausgaben (Produktplan-Eckwerte plus Zuordnungen) ist grundsätzlich auch übernommen worden für die jeweiligen Budget-Darstellungen in den PPI-Bewertungen.

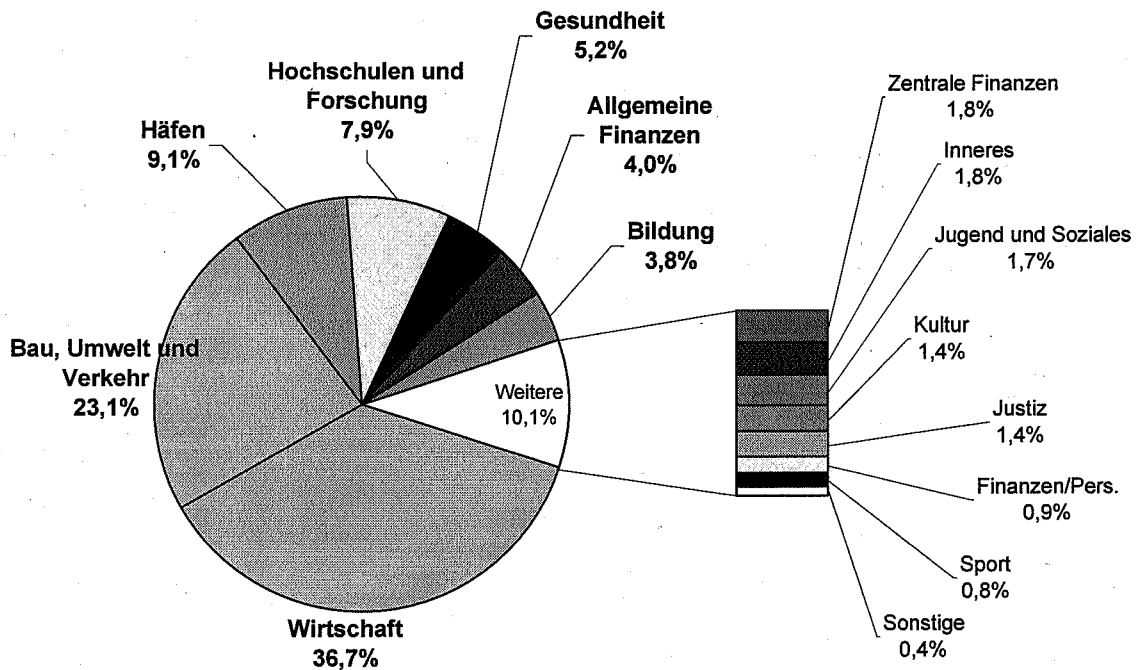


**Benchmark-Eckdaten 2006 nach Produktplänen \*)**  
 (Land und Stadtgemeinde Bremen)

Die **Gesamtausgaben** betragen 3.325 Mio. €. Die Produktpläne sind daran prozentual wie folgt beteiligt:



Die **investiven Ausgaben** (inkl. AIP- Zuordnung) betragen 543 Mio€. Die Produktpläne sind daran prozentual wie folgt beteiligt:

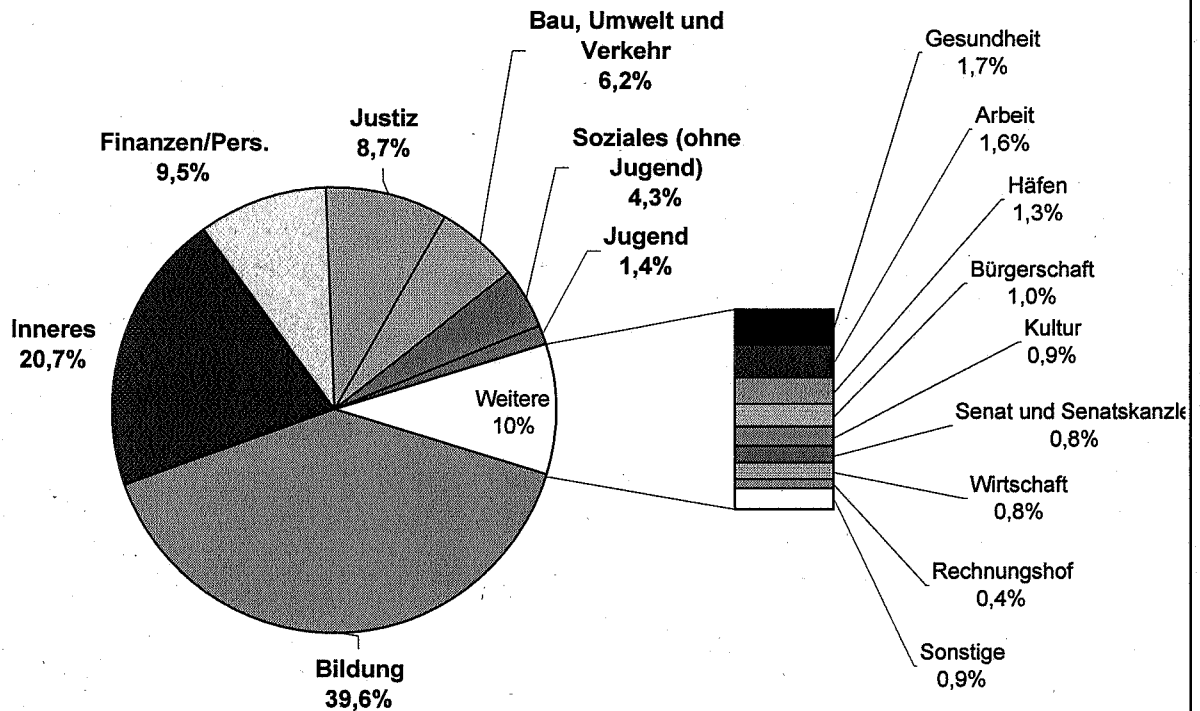


\*) Ausgaben des Produktplans AIP wurden den bewirtschaftenden Ressorts Inhaltlich zugeordnet. (158 Mio. € Wirtschaft, 49 Mio. € Bau/Umwelt, 31 Mio. € Hochschulen/Forschung)

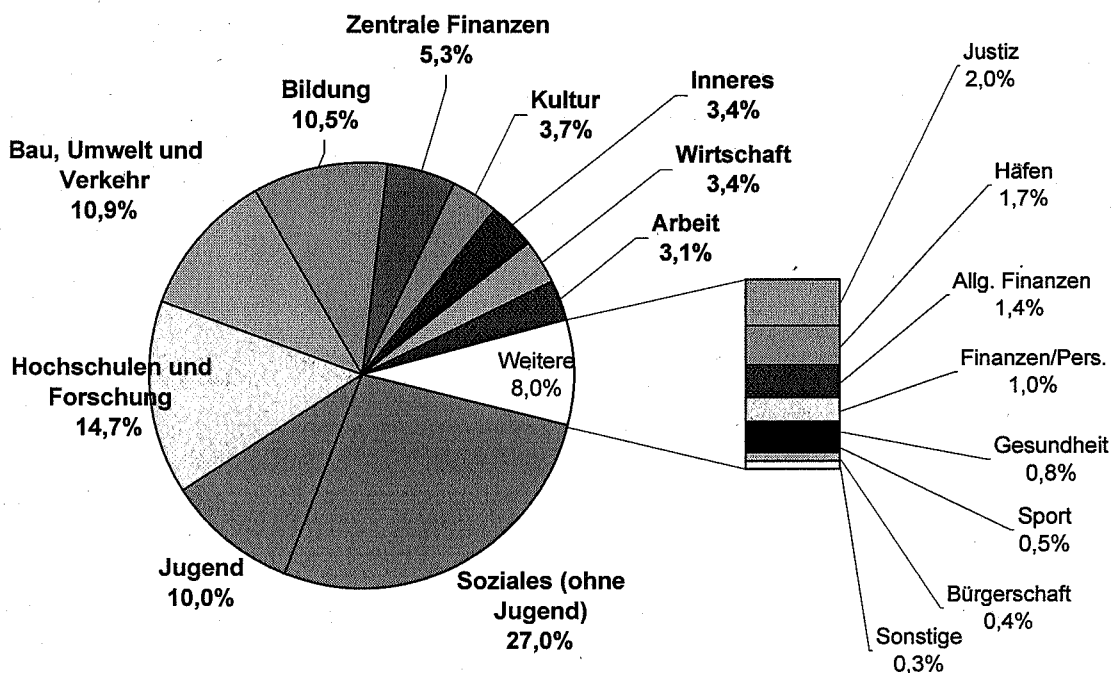
Inhaltlich den Ressorts zuzurechnende Personalausgaben des Produktplans Afi (Versorgung, Beihilfe, etc.) wurden entsprechend zugeordnet (301 Mio. €).

**Benchmark-Eckdaten 2006 nach Produktplänen \*)**  
**(Land und Stadtgemeinde Bremen)**

Die Personalausgaben betragen 1.059 Mio. €. Die Produktpläne sind daran prozentual wie folgt beteiligt:



Die sonstigen konsumtiven Ausgaben betragen 1.723 Mio. €. Die Produktpläne sind daran prozentual wie folgt beteiligt:



\*) Inhaltlich den Ressorts zuzurechnende Personalausgaben des Produktplans AfI (Versorgung, Beihilfe, etc.) wurden entsprechend zugeordnet.

Für die **tabellarische Darstellung des Benchmarkings der einzelnen Produktpläne** verständigte sich die Begleit-AG auf folgendes methodisches Vorgehen:

Den Produktplan-Kennziffern vorangestellt sind „Zentrale Strukturkennziffern“ Bremens und Bremerhavens im Städtevergleich (einschließlich grafischer Aufbereitung und Kommentierung; Abschnitt II bzw. V), die das Umfeld der öffentlichen Aufgabenwahrnehmung abbilden, ohne unmittelbar mit den Aktivitäten eines einzelnen Ressorts in Verbindung gebracht werden zu können (z.B. Einwohner, Arbeitsmarkt, Beschäftigung, Wirtschaftskraft). Die vorwiegend Städtedaten berücksichtigenden Vergleichsbetrachtungen basieren auf Zusammenstellungen und Auswertungen des Statistischen Landesamtes.

Es ist beabsichtigt, zukünftig für die zentralen Strukturkennziffern – in Anlehnung an die Darstellungsweise für einzelne Produktpläne – zusätzlich Länderdaten abzubilden. Ein erster Schritt in diese Richtung wurde mit den Daten zum Bundesdurchschnitt beim zentralen Benchmarking für die Stadt Bremen geleistet.

#### **Durchschnittsbildung**

Die Errechnung der Städte- und Länderdurchschnittswerte erfolgt über eine ungewichtete Zusammenführung der Basiszahlen (Quotient der Summen).

#### **Rangfolge**

Die Ermittlung des Ranges der Stadt bzw. des Landes Bremens innerhalb der Vergleichsregionen ist ein rein rechnerischer Vorgang und stellt keine inhaltliche Bewertung dar. Der Höchstwert der dargestellten Kennziffern ist als Rang 1 definiert.

#### **Entwicklungszeiträume/ Zeitreihen**

Die jährliche Aktualisierung der bestehenden Kennziffern ermöglicht in zunehmenden Maß die Darstellung zeitlicher Entwicklungen, entweder als durchgehende Zeitreihen oder als relative Veränderung ausgehend von einem Basisjahr. Zudem können bei ausgewählten Kennziffern Durchschnitte aus mehreren Berichtsjahren gebildet werden. Dies betrifft vorrangig Kennziffern, deren jährliche Ausprägungen durch die Abhängigkeit von singulären Ereignissen oder konjunkturellen Einflüssen starken Schwankungen unterliegen.

### **1.4 Datenbank und Dokumentation**

Die den Städte- und Ländervergleichen zu Grunde liegende Datenbank wurde in den vergangenen Monaten qualitativ weiter entwickelt und im Umfang ausgebaut.

#### **Datenbank**

Die Datenaufbereitung, -verarbeitung und -haltung erfolgt zentral im Statistischen Landesamt Bremen und umfasst im Wesentlichen folgende Arbeitsschritte:

- Recherche und Aufbereitung der sog. "Basiszahlen", welche die Grundlage für die Berechnung der Kennziffern bilden,
- Berechnung der Kennziffern,
- Aufbereitung der Kennziffern für die Tabellen im Bericht und

- Verwaltung der Metadaten (s.u.: Dokumentation).

Methodisch finden verschiedene Datenverarbeitungs-, Datenbank- und Statistikprogramme Anwendung (SPSS, vba für Excel, Access).

Die 348 Kennziffern des Benchmarking-Bericht 2006 sind aktuell mit knapp 28.000 Datensätzen hinterlegt (Stand Ende August 2006), wobei ein Datensatz jeweils durch die Kombination der Eigenschaften "Ort" (=Vergleichsstadt/-land) – "Zeit" (=Berichtsjahr) – "Kennziffer" sowie dem eigentlichen Wert definiert ist.

Neben der Aufbereitung von Veröffentlichungen der amtlichen Statistik (hier sind insbesondere der Regionalstatistische Datenkatalog des Bundes und der Länder ("Statistik regional") sowie die Veröffentlichungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zu nennen), gewinnt die Verarbeitung ressortspezifischer Daten zunehmend an Bedeutung.

Für den Bericht 2006 wurde erstmals ein Verfahren zur **standardisierten Erhebung von Basiszahlen aus den Ressorts** getestet. Hierzu hat das Statistische Landesamt auf der Basis von Excel-Dateien, die durch verschiedene Funktionen ergänzt wurden, sog. Eingabemasken entwickelt, die den Ressorts zur Dateneingabe zur Verfügung gestellt werden. Per E-Mail wurden die ausgefüllten Eingabemasken an das Statistische Landesamt zurückgeschickt, programmgesteuert ausgelesen und die Daten der zentralen Datenbank angefügt. Korrekturen bzw. Ergänzungen erfolgen über den Austausch der jeweiligen Eingabemaske. 135 Merkmale mit insgesamt etwa 3.000 Merkmalswerten wurden auf diese Weise erhoben.

#### **Datenbank im Intranet**

Die hier veröffentlichten Kennziffern zeigen in der Regel das jeweils aktuellste Berichtsjahr. Die Daten der vorhergehenden Berichtsjahre erscheinen nur in Ausnahmefällen oder indirekt in Form von Kennziffern, die eine relative zeitliche Entwicklung dokumentieren. Zukünftig wird das gesamte Datenangebot – soweit es zur Veröffentlichung geeignet ist - der Bremischen Verwaltung in einem **Benchmarking-Informationssystem** zur Verfügung gestellt werden. Das Informationssystem wird so konzipiert, dass neben den vorliegenden Tabellen der Produktpläne sowohl die Kennziffern als auch die Basiszahlen zeitlich, räumlich und thematisch individuell abrufbar sind.

#### **Dokumentation der Kennziffern als ein Teil des Anlagenbandes**

Zur Erhöhung der Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Kennziffern wird dem diesjährigen Benchmarking-Bericht eine **Dokumentation der Kennziffern** als Anlage beigefügt. Diese enthält Erläuterungen und/oder weiterführende Informationen zu den Kennziffern und den zugrunde liegenden Berechnungsgrößen. Die Dokumentation besteht aus zwei Teilen: im ersten Teil sind die verwendeten Kennziffern, ihre Berechnung sowie weitere Informationen aufgelistet. Die Sortierung erfolgt nach Produktplänen. Aus der Darstellung der Berechnung der Kennziffern geht hervor, welche Basiszahlen verwendet wurden. Diese werden, zusammen mit den verfügbaren Informationen, im zweiten Teil in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet.

Neben einer Druckversion wird auch eine aktive Version im Internet zur Verfügung gestellt, in der die Kennziffern mit den zugehörigen Basiszahlen mittels Hyperlinks verknüpft sind, was das Blättern im Dokument und das Auffinden der notwendigen Informationen erleichtert.

## 1.5 Weiteres Vorgehen

Der mit dem vorliegenden Benchmarking-Bericht intensivierte Prozess zur Einbeziehung von Städte- und Ländervergleichen in die Bewertung und Orientierung der öffentlichen Aufgabenwahrnehmung in Bremen ist unbedingt fortzusetzen. Der – nicht zuletzt durch die häufig völlig unzureichende Datenlage erzwungene – schon bisher hohe Arbeitseinsatz aller Beteiligten, insbesondere jedoch auch die Erkenntnis, dass mit entsprechendem Engagement gute Voraussetzungen geschaffen werden können, Städte- und Ländervergleiche zu einem systematischen Element der Zielbildung, Maßnahmenbewertung, Effizienzprüfung und Erfolgskontrolle im Rahmen der Ressortstrategien auszubauen, sollte auch zukünftig genutzt werden, um die Arbeit der Staatsräte-Klausur zur Weiterentwicklung der Ressortstrategien zu unterstützen.

Wichtig ist es, das **Benchmarking der Ressorts zu einem fortlaufenden Prozess weiter zu entwickeln** und somit auch unterjährig das Datenmaterial in den Blick zu nehmen. Oft ergibt sich diese Notwendigkeit auch aus den Arbeitsaufträgen, die aus dem Benchmarking-Bericht resultieren. Ebenfalls fortzusetzen ist im Dialog zwischen den Benchmarking-Verantwortlichen aus Ressorts und Begleit-AG die Bewertung der Verlässlichkeit und des Aussagegehaltes der vorliegenden Vergleichsdaten sowie der sich aus den Vergleichen ergebenden Schlussfolgerungen.

Im weiteren Verfahren sollen außerdem die unterschiedlichen Benchmarking-Ansätze (Ressorts im Städte- und Ländervergleich; Stadtstaaten-Benchmarking und Benchmarking der Norddeutschen Länder) noch stärker miteinander verknüpft werden.

Darüber hinaus sind die technischen und inhaltlichen Aspekte, unter denen die bestehenden und weiterzuentwickelnden Städte- und Ländervergleiche systematisch **mit dem Produktgruppenhaushalt zu verzahnen** sind, zu prüfen. Ziel ist es, ausgewählte Inhalte der Benchmarking-Datenbank für Ressortstrategien, Finanzplan-Fortschreibung, Haushaltsaufstellungsverfahren sowie – als Zielzahlbegründungen – für das unterjährige Controlling mit der Darstellungsebene der Produktpläne zu verknüpfen.

Die **Einbeziehung von KLR-Verantwortlichen in den Benchmarking-Prozess** ist angestrebt. In Einzelfällen ist die enge Abstimmung zwischen KLR und Benchmarking gegeben durch Personenidentität – eine systematische Verknüpfung zwischen der Kosten- und Leistungsbetrachtung und der vergleichenden Gegenüberstellung mit anderen Städten bzw. Ländern steht noch aus.

Da verwertbare Städte- und/oder Ländervergleiche aufgrund der **geringen Größe bzw. des spezifischen Aufgabenspektrums nicht** gebildet werden konnten, wurden folgende Produktpläne in der diesjährigen Einzeldarstellung nicht berücksichtigt.

- Landesbeauftragter für den Datenschutz
- Staatsgerichtshof
- Allgemeine Finanzen,
- Investitionssonderprogramm,
- Zentrale Finanzen und
- Gleichberechtigung der Frau.

Hierzu ist jedoch beabsichtigt, zukünftig trotz fehlender Datengrundlage die jeweilige Zielorientierung der Bereiche im Benchmarking-Bericht darzustellen.

Eine weitere Fragestellung, die im Verlauf der Erstellung des aktuellen Benchmarking-Berichts an Bedeutung gewann, ist die nach dem Vergleich auch mit den **neuen Bundesländern**. Z.B. beim Produktplan Bildung wurde deutlich, dass aufgrund der Beschränkung auf die westdeutschen Länder die Rangfolge im Benchmarking-Bericht abweicht von den in der überregionalen Presse dargestellten Werten, was möglicherweise zu Irritationen führen kann. Die Begleit-AG strebt im Zusammenhang mit der Vorbereitung des folgenden Benchmarking-Berichts eine Lösung dieses Problems an.

## **1.6 Anlagenband**

Der gesonderte **Anlagenband** zu diesem Bericht umfasst drei Themenblöcke:

- Dokumentation der Kennziffern; d.h. Erläuterungen und/oder weiterführende Informationen zu den Kennziffern und den zugrunde liegenden Berechnungsgrößen (s. auch Abschnitt 1.4)
- Zeitreihen zu den zentralen Strukturkennziffern für Bremen
- Aufschlüsselung der Haushaltsdaten für die einzelnen Produktpläne

## **II. Zentrale Strukturkennziffern**

# Benchmarking

## Übergeordnete Strukturkennziffern A: Einwohner

Stand: 28.08.2006

Städtevergleich	Einheit	Jahr	Stadt Bremen	Hamburg	Berlin	Düsseldorf	Frankfurt	Hannover	Köln	München	Stuttgart	Ruhgebiet			Ø Städte*	Rang Bremen*	Bundesgebiet insges.
												Essen	Dortmund	Duisburg			
A.01.01	%	2005	1,2	1,6	0,2	0,8	0,5	0,0	1,4	4,4	1,4	-1,8	-0,2	-2,9	0,8	5	0,3
A.01.02	%	2004	1,0	2,5	0,3	1,1	0,2	0,7	0,3	5,6	2,1	-1,9	0,1	-2,7	1,1	5	0,8
A.01.03	%	2004	0,2	1,5	-0,6	0,1	0,2	-0,4	0,7	3,5	0,7	-2,3	-0,8	-3,4	0,2	5	0,3
A.02.01	je 1.000 EW	2004	4,8	1,4	0,5	1,9	4,1	0,8	3,7	-0,9	2,0	1,7	1,2	-0,8	1,3	1	1,0
A.02.02	je 1.000 EW	2004	-2,9	-0,8	-0,7	-1,6	1,2	-1,5	0,1	1,9	0,6	-4,1	-2,9	-3,3	-0,8	10	-1,4
A.03.01		2004	1,21	1,23	1,20	1,27	1,35	1,21	1,26	1,30	1,19	1,34	1,35	1,44	1,26	10	1,36
A.04.01	EW/qkm	2004	1,672	2,297	3,799	2,639	2,605	2,529	2,393	4,024	2,848	2,795	2,100	2,167	2,773	12	231
A.05.01	%	2004	13,1	13,1	12,2	12,7	12,8	12,6	13,7	12,7	12,8	13,5	14,1	14,7	12,9	5	14,5
A.05.02	%	2004	67,1	69,0	71,2	68,2	70,4	68,2	68,9	70,3	69,4	65,2	66,0	64,7	69,2	9	66,9
A.05.03	%	2004	19,8	17,9	16,6	19,1	16,8	19,2	17,4	17,0	17,8	21,3	19,9	20,6	17,9	4	18,6
A.06.01	%	2004	13,2	14,1	13,4	17,8	21,6	15,2	17,4	23,8	23,7	11,7	15,9	16,4	16,3	11	8,8
A.07.01	%	2004	26,2	26,0	28,0												17,7
A.08.01	je 1.000 EW	2004	83,2	71,1	79,9	53,3	61,2	73,2	59,3	40,0	41,1	73,3	63,4	61,8	66,5	1	
A.09.01	Euro / EW	2003	20,056	18,997	14,660	20,176	17,418	18,082	18,100	21,915	20,251	17,352	15,612	14,498	17,586	4	16,842
A.09.02	Euro / EW	2003	22,218	22,739	15,937	25,081	22,673	20,252	21,878	29,415	24,690	19,294	16,932	15,227	20,708	6	19,305

\* Der Durchschnitt wird als Quotient der Summen der Einzelwerte berechnet. Der Rang ist eine rechnerische Größe auf der Grundlage der ausgewiesenen Städte, wobei der Höchstwert als Rang 1 definiert ist. Die Darstellung erfolgt, wenn mind. 6 Städte vorliegen.

### Quelle/ Anmerkungen:

A.01. Quelle: Statistik regional. Berechnet anhand der durchschnittlichen Jahresbevölkerung, 2005: Bevölkerungsstand am 30.06.

A.02. Quelle: Statistik regional (- lokal). Zu- und Fortzüge über Kreisgrenzen

A.03. Quelle: Statistik regional. Fortschreibung des Bevölkerungsstandes (Bundesstatistik) und Statistik der Geburten (Bundesstatistik), mittlere Kinderzahl je Frau, definiert als Summe der altersgruppenspezifischen Geburtenraten

A.04. Quelle: Statistik regional (- lokal). Bevölkerungsstand am 31.12., Gebietsstand am 31.12.

A.05. Quelle: Statistik regional (- lokal). Bevölkerungsstand am 31.12.

A.06. Quelle: Statistik regional (- lokal). Bevölkerungsstand am 31.12.

A.07. Quelle: StaBA: Statistisches Jahrbuch/ Statistik regional. Basis: Mikrozensus

A.08. Quelle: Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales auf der Grundlage des Kennzahlenvergleichs SGB XII der 16 deutschen Großstädte, Vorjahresdaten aus dem Datensatz 2005 zum SGB XII. 3. Kapitel.

A.09. Quelle: AK VGR d Länder/ Statistik regional, Hannover: Niedersächsisches Landesamt für Statistik.



# Benchmarking

## Übergeordnete Strukturkennziffern B: Beschäftigung

Stand: 28.08.2006

Städtevergleich	Einheit	Jahr	Stadt Bremen	Hamburg	Berlin	Düsseldorf	Frankfurt	Hannover	Köln	München	Stuttgart	Ruhgebietstädte			Rang Bremen*	Bundesgebiet insgesamt	
												Essen	Dortmund	Duisburg			
B.01.01	je 1.000 EW	2004	593	601	454	802	911	723	650	741	782	513	491	435	601	8	471
B.02.01	%	2004	1,4	1,9	-0,9	1,2	2,9	0,8	4,1	2,9	2,7	-0,3	7,5	1,6	1,7	8	1,2
B.03.01	je 1.000 EW	2005	291	312	274	330	335	340	319	376	329	284	278	283	306	7	316
B.03.02	je 1.000 EW	2004	332	337	286	366	367	340	359	401	369	333	324	352	335	10	358
B.03.03	je 1.000 EW	2004	265	296	280	303	315	296	289	356	302	249	243	228	290	9	283
B.04.01	%	2005	-6,8	-4,6	-13,4	-5,8	-4,9	·	-6,1	-3,1	-6,0	-9,4	-7,8	-9,1	-7,9	7	-5,9
B.04.02	%	2004	-5,6	-2,3	-13,5	-5,9	-2,3	-4,3	-5,6	-1,1	-3,4	-10,6	-8,2	-9,2	-6,9	7	-5,7
B.04.03	%	2004	-0,7	1,0	-7,1	0,0	0,6	-1,0	1,3	1,1	0,0	-2,8	0,3	-2,5	-1,9	8	-0,7
B.05.01	je 1.000 EW	2005	418	426	299	586	712	·	449	533	579	344	321	297	418	7	317
B.05.02	je 1.000 EW	2004	506	477	307	665	830	593	526	585	663	404	370	385	474	7	360
B.05.03	je 1.000 EW	2004	348	378	309	508	610	464	386	482	505	303	283	230	383	8	284
B.06.01	%	2005	-4,5	-3,1	-11,0	-3,9	-3,6	·	-5,0	-1,6	-2,2	-8,4	-4,2	-5,3	-5,3	7	-5,9
B.06.02	%	2004	-4,2	-2,2	-11,5	-5,1	-0,9	-6,3	-3,1	0,8	-1,4	-8,8	-2,9	-4,6	-4,5	7	-5,7
B.06.03	%	2004	1,8	1,3	-4,2	0,9	3,1	-0,4	2,1	6,1	4,3	0,7	4,8	2,4	1,0	7	-0,6
B.07.01	%	2004	42,1	36,3	18,8	·	65,2	23,3	·	45,2	59,2	·	·	·	38,1	4	x
B.07.02	%	2004	17,4	14,1	11,8	·	26,5	10,2	·	22,9	29,0	·	·	·	16,9	4	x
B.07.03	Anzahl	2005	69.300	197.574	86.352	146.259	243.333	·	125.988	195.650	147.897	35.398	25.115	7.454	116.393	8	x
B.07.04	Anzahl	2005	304	268	85	436	529	·	289	294	432	175	133	50	269	4	x
B.08.01	%	2004	11,8	11,7	13,7	14,4	16,6	14,0	14,5	19,0	17,6	10,2	9,5	5,7	13,8	8	9,3

# Benchmarking

## Übergeordnete Strukturkennziffern B: Beschäftigung

Stand: 28.08.2006

Städtevergleich	Einheit	Jahr	Stadt Bremen	Hamburg	Berlin	Düsseldorf	Frankfurt	Hannover	Köln	München	Stuttgart	Ruhrgebietsstädte			Ø Städte*	Rang Bremen*	Bundesgebiet insgesamt
												Essen	Dortmund	Duisburg			
B.08.02 Akademikerquote (Arbeitsort)	%	2004	11,2	11,7	13,1	14,1	16,8	12,9	13,4	19,7	19,5	11,7	10,0	7,7	10	9,3	
B.09.01 Beschäftigte in Insolvenzverfahren: Durchschnitt der letzten 5 Jahre	%	2004	0,4	1,2	0,9	0,7	0,5	0,8	0,4	0,5	0,2	1,0	0,8	1,0	10	0,8	

\* Der Durchschnitt wird als Quotient der Summen der Einzelwerte berechnet. Der Rang ist eine rechnerische Größe auf der Grundlage der ausgewiesenen Städtedaten, wobei der Höchstwert als Rang 1 definiert ist. Die Darstellung erfolgt, wenn mind. 6 Städtedaten vorliegen.

### Quelle/ Anmerkungen:

B.01. Quelle: AK VGR d L.

B.02. Quelle: AK VGR d L.

B.03. Quelle: BA Arbeit/ Statistik regional. Stichtag: 30.06.; ohne sog. "geringfügig entlohnte Tätigkeiten" (Neuregelung April 1999); 2005: vorläufige Zahlen

B.04. Quelle: BA Arbeit/ Statistik regional. Stichtag: 30.06.; ohne sog. "geringfügig entlohnte Tätigkeiten" (Neuregelung April 1999); 2005: vorläufige Zahlen

B.05. Quelle: BA Arbeit/ Statistik regional. Stichtag: 30.06.; ohne sog. "geringfügig entlohnte Tätigkeiten" (Neuregelung April 1999); 2005: vorläufige Zahlen

B.06. Quelle: BA Arbeit/ Statistik regional. Stichtag: 30.06.; ohne sog. "geringfügig entlohnte Tätigkeiten" (Neuregelung April 1999); 2005: vorläufige Zahlen

B.07. Quelle: Statistik regional. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Bundesstatistik); Stichtag: 30.06.; ohne sog. "geringfügig entlohnte Tätigkeiten" (Neuregelung April 1999). Der Pendlersaldo wird errechnet aus der Differenz der Beschäftigten am Arbeitsort abzüglich der Beschäftigten am Wohnort.

B.08. Quelle: Statistik regional. Stichtag: 30.06.; ohne sog. geringfügig entlohnte Tätigkeiten (Neuregelung April 1999); erfasst sind sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Abschluss an einer höheren Fachschule, Fachhochschule, Hochschule

↳ B.09. Quelle: Statistik regional. Insolvenzstatistik (Bundesstatistik); Anteil der beschäftigten Arbeitnehmer (ohne Kleingewerbe) zum Zeitpunkt der Antragstellung des Insolvenzverfahrens an der Gesamtheit der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort

# Benchmarking

## Übergeordnete Strukturkennziffern C: Arbeitslosigkeit

Stand: 28.08.2006

Städtevergleich	Einheit	Jahr	Stadt Bremen	Hamburg	Berlin	Düsseldorf	Frankfurt	Hannover	Köln	München	Stuttgart	Ruhgebietsstädte			Ø Städte*	Rang Bremen*	Bundesgebiet insgesamt
												Essen	Dortmund	Duisburg			
C.01.01	%	2005	16,8	12,9	21,5	13,9	11,8	11,8	15,1	9,8	11,1	17,9	19,7	19,0	16,1	5	13,0
C.01.02	%	2005	15,4	11,6	19,0	11,9	10,4	10,4	13,3	9,3	11,0	16,4	18,4	19,0	14,6	5	.
C.02.01	%	2005	43,5	43,8	43,3	41,6	42,2	46,3	42,4	46,7	47,0	42,7	43,0	44,8	43,7	6	46,4
C.02.02	%	2005	10,5	10,4	12,1	6,2	11,9	12,5	7,6	9,7	12,0	9,4	10,2	11,3	10,8	6	12,7
C.02.03	%	2005	11,1	12,7	10,8	15,3	12,2	9,0	12,9	16,7	13,6	12,3	12,9	11,3	12,1	10	11,9
C.02.04	%	2005	34,9	30,0	39,4	41,5	32,7	35,7	39,6	23,4	26,7	40,8	46,1	41,7	36,8	8	31,2

\* Der Durchschnitt wird als Quotient der Summen der Einzelwerte berechnet. Der Rang ist eine rechnerische Größe auf der Grundlage der ausgewiesenen Städtedaten, wobei der Höchstwert als Rang 1 definiert ist. Die Darstellung erfolgt, wenn mind. 6 Städtedaten vorliegen.

### Quelle/ Anmerkungen:

C. Quelle: BA Arbeit. Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen

C.01.01 und C.01.02: Der Städtedurchschnitt wird auf der Basis der jeweils vorliegenden Arbeitslosenquoten und arbeitslosen Personen insgesamt berechnet.

# Benchmarking

## Übergeordnete Strukturkennziffern D: Wirtschaftskraft

Stand: 28.08.2006

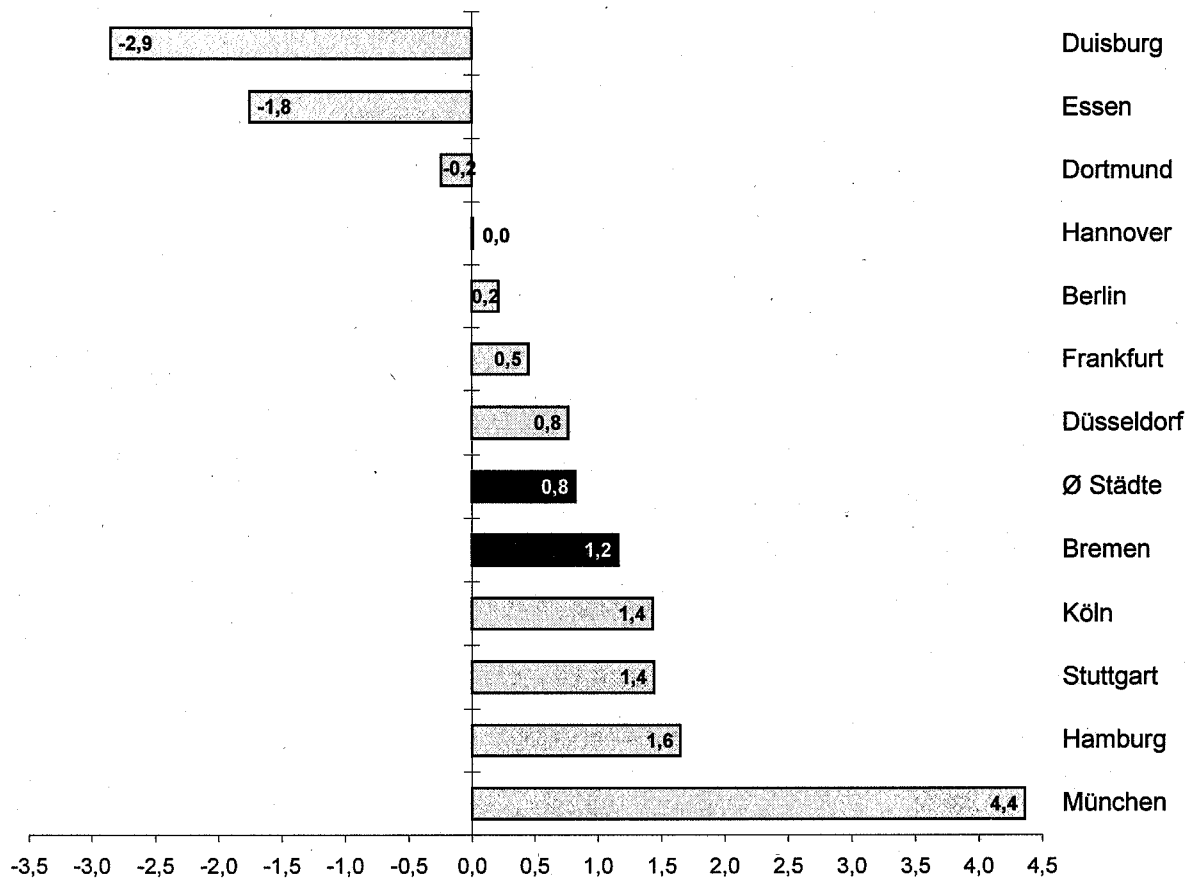
Städtevergleich	Einheit	Jahr	Stadt Bremen	Hamburg	Berlin	Düsseldorf	Frankfurt	Hannover	Köln	München	Stuttgart	Ruhgebietsstädte			Ø Städte*	Rang Bremen*	Bundesgebiet insgesamt
												Essen	Dortmund	Duisburg			
D.01.01	Brautlandsprodukt (in jeweiligen Preisen)	2004	37.863	45.210	23.460	63.852	74.118		40.577	53.248	56.915	33.272	28.083	26.325	39.706	7	26.856
D.02.01	Entwicklung des Bruttoinlandsprodukt (in jeweiligen Preisen) in den letzten 5 Jahren	2004	13,3	11,1	2,0	7,4	8,5		2,4	9,0	17,9	9,0	15,4	13,0	8,4	3	10,1
D.03.01	Bruttoinlandsprodukt (in jeweiligen Preisen) je Erwerbstätigen	2004	63.860	75.277	51.678	79.596	81.329		62.425	71.843	72.814	64.843	57.252	60.505	66.651	7	57.004
D.04.01	Bruttoinlandsprodukt (in jeweiligen Preisen) je Erwerbstätigen: Entwicklung in den letzten 5 Jahren	2004	11,8	9,0	2,9	6,2	5,4		-1,5	5,9	14,8	9,4	7,3	11,2		2	8,9
D.05.01	Gewerbemeldungen: Zuzüge abzgl. Fortzüge (Durchschnitt der letzten 3 Jahre)	2005	-0,19	-0,10	-0,12	-0,25	-0,27		-0,07	-0,51	1,05	-0,05	-0,10	-0,09	-0,10	9	-0,09
D.05.02	Gewerbemeldungen: Neuerrichtungen abzgl. Aufgabungen (Durchschnitt der letzten 5 Jahre)	2005	2,03	3,88	3,51	3,03	6,92		3,57	4,22	1,57	1,91	3,46	1,33	3,43	9	2,56
D.06.01	Insolvenzverfahren (Durchschnitt der letzten 5 Jahre)	2004	16	12	12	11	13		14	10	8	8	12	7	11	1	10

\* Der Durchschnitt wird als Quotient der Summen der Einzelwerte berechnet. Der Rang ist eine rechnerische Größe auf der Grundlage der ausgewiesenen Städtedaten, wobei der Höchstwert als Rang 1 definiert ist. Die Darstellung erfolgt, wenn mind. 6 Städtedaten vorliegen.

### Quelle/ Anmerkungen:

- D.01. Quelle: AK VGR d Länder, Statistik regional.
- D.02. Quelle: AK VGR d Länder.
- D.03. Quelle: AK VGR d Länder.
- D.04. Quelle: AK VGR d Länder.
- D.05. Quelle: Statistik regional. Gewerbeanzeigenstatistik (Bundesstatistik)
- D.06. Quelle: Statistik regional. Insolvenzzstatistik (Bundesstatistik).

Benchmarking		Benchmarking - AG		
(Einwohnerentwicklung in %)	2000 - 2005	SfF/SK/RH/StaLa	Vergleich	14.09.06

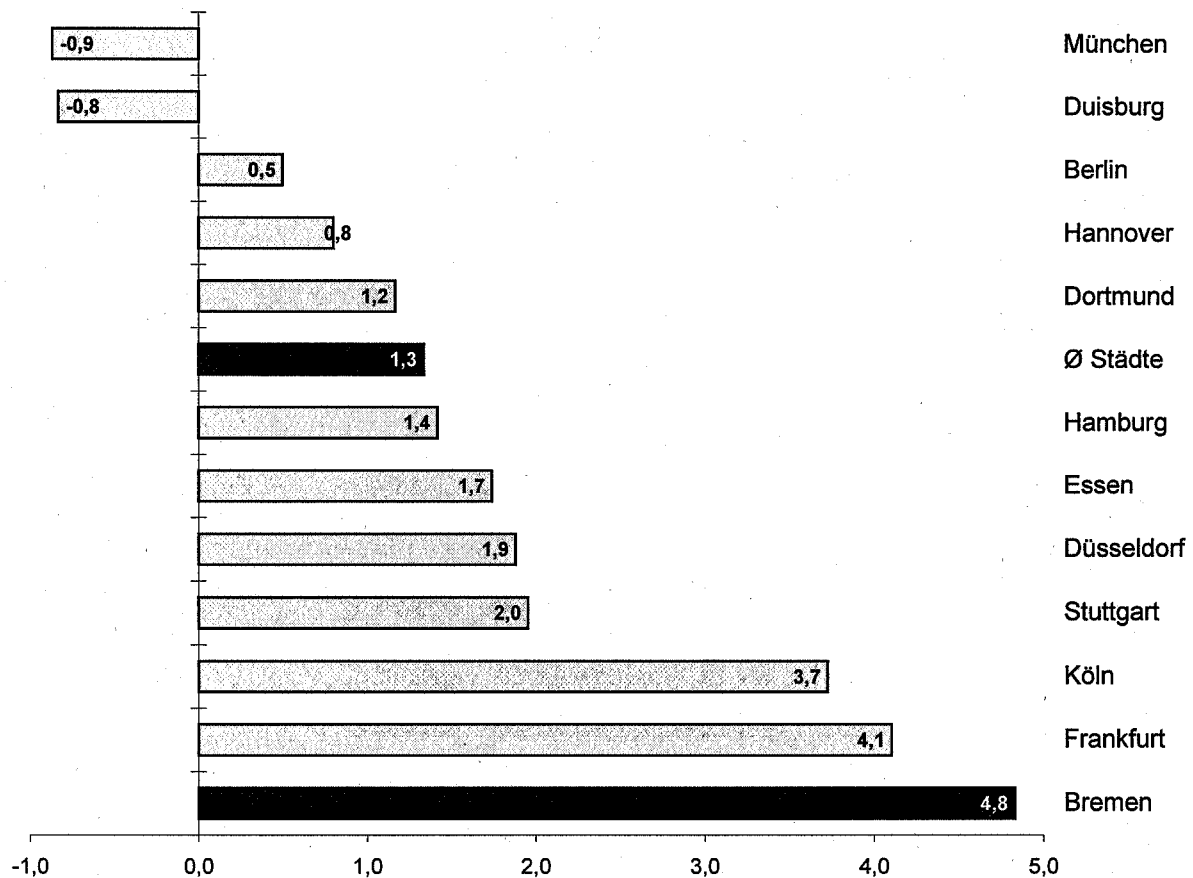


Die Stadt Bremen befindet sich mit einem Bevölkerungszuwachs von 1,2 % im Verlauf der letzten fünf Jahre auf Rang 5 der bundesdeutschen Großstädte über 500.000 Einwohner: um 0,4 %-Punkte größer als der Durchschnitt der Vergleichsstädte und um 0,9 %-Punkte größer als der Bundesdurchschnitt. Aufgrund der Bedeutung für die bundesstaatliche Finanzverteilung ist diese positive - Bremerhavener Tendenzen kompensierende - Entwicklung für die Finanzlage des Landes von besonderer Bedeutung.

Nach dem herausragenden Agglomerationszentrum München konnten ansonsten nur die Vergleichsstädte Hamburg, Stuttgart und Köln leicht höhere Bevölkerungszuwächse erzielen als Bremen, während die Ruhrgebietsstädte sogar Bevölkerungsverluste hinnehmen mussten.

Die Stadt Bremen weist zudem im Städtevergleich die mit Abstand niedrigste Bevölkerungsdichte auf (München und Berlin weisen eine mehr als doppelt so hohe Verdichtung auf). Die geringe Besiedlungsdichte eröffnet im Städtevergleich überdurchschnittlich gute Chancen, durch attraktive Wohnraum- und Gewerbeflächenangebote die notwendigen Voraussetzungen zur Stabilisierung bzw. zum Ausbau der Einwohner- und Arbeitsplatzzahlen innerhalb der Stadtgrenzen zu schaffen.

Benchmarking		Benchmarking - AG		
(Wanderungssaldo je 1.000 Einwohner)	2004	SfF/SK/RH/StaLa	Vergleich	14.09.06

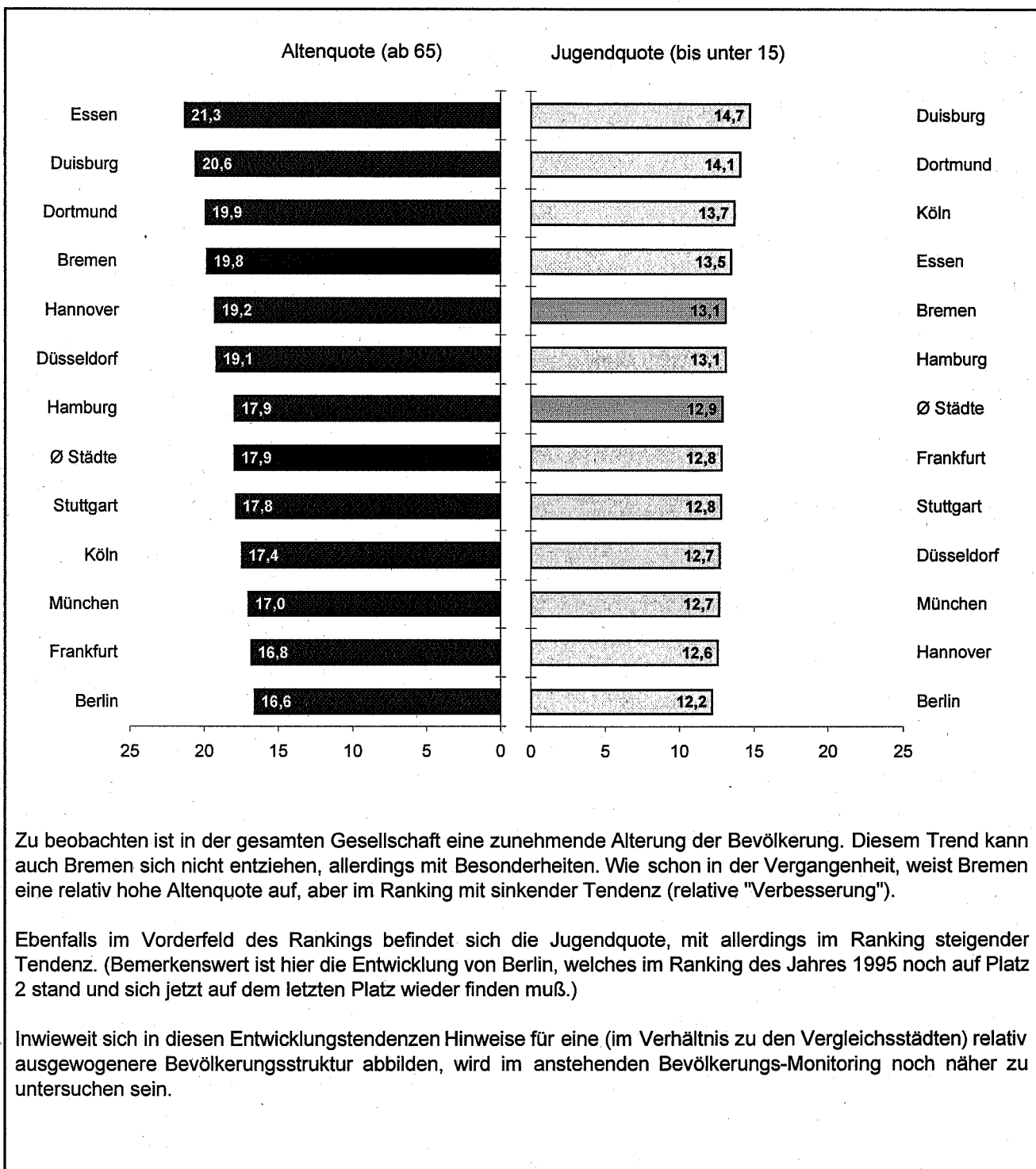


Positiv einzuschätzen ist der positive Gesamtwanderungssaldo. Hier liegt Bremen mit 4,8 Personen je 1.000 Einwohner im Ranking auf Platz 1 vor Frankfurt und Köln. Im Jahre 2003 stand Bremen auf Platz 3 und im Jahr 2002 ebenfalls auf Platz 1. Auffällig sind hier die Ranking-Veränderungen besonders von Duisburg und München, die im Jahr 2003 noch an der Spitze standen. Hier mag der Jahresbezug eine Rolle spielen; die Veränderungen aber werden in Zukunft weiter zu beobachten sein.

Bemerkenswert ist weiterhin die seit 1999 zunehmende Verringerung des Wanderungssaldos mit dem Umland, was auf eine "Revitalisierung der Stadt" hinweist (begünstigt u. a. durch Erhöhung der Pendlerkosten via Steigerung der Energiepreise und Verringerung der staatlichen Subventionen und Steuervergünstigungen).

Die positiven Tendenzen beim Wanderungssaldo sind im Sinne einer Stabilisierung der Bevölkerungsentwicklung für Bremen von besonderer Bedeutung, weil in der natürlichen Bevölkerungsentwicklung nur die Ruhrgebietsstädte noch negativere Werte aufweisen.

<b>Benchmarking</b>	<b>Benchmarking - AG</b>		
(Jugend- und Altenquote in %)	2004	Sf/SK/RH/StaLa	Vergleich 18.09.06

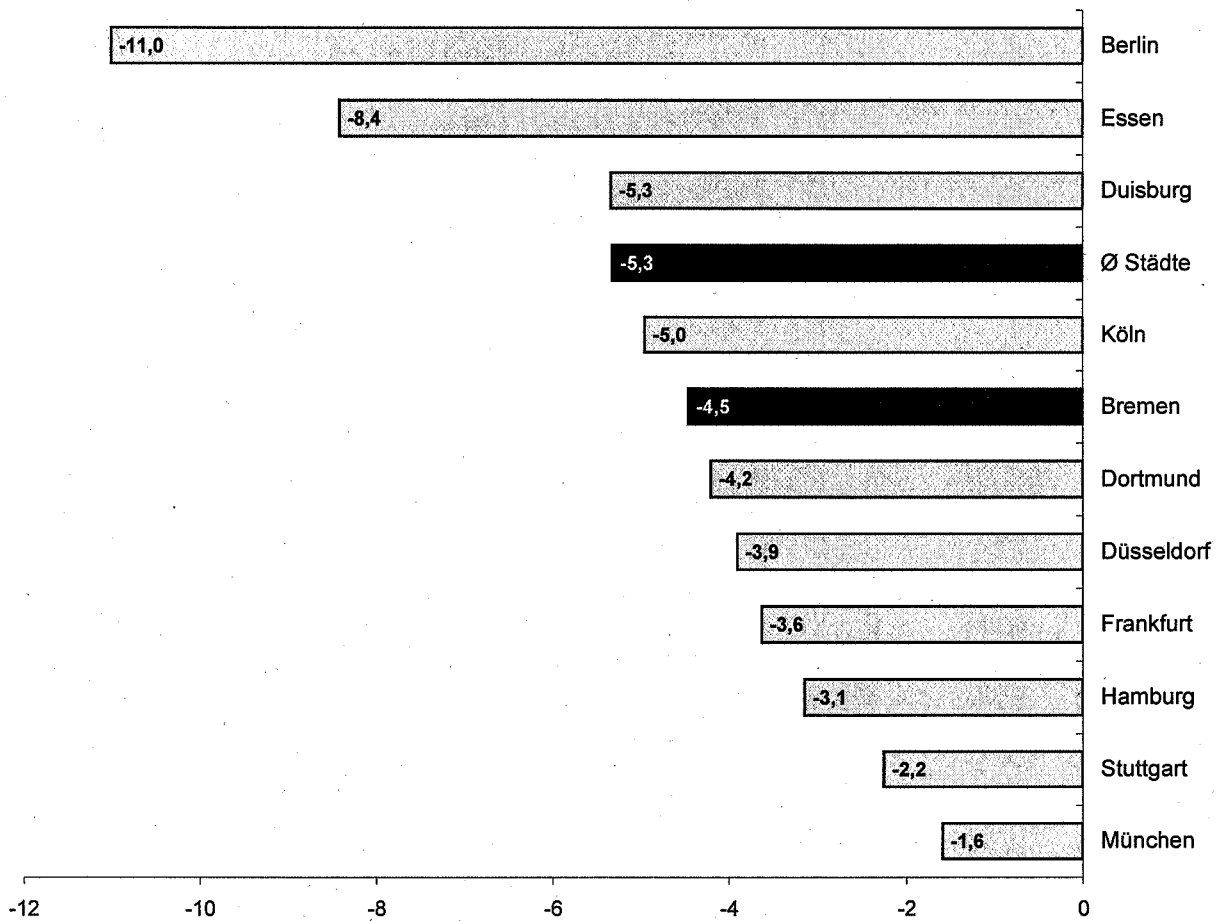


Zu beobachten ist in der gesamten Gesellschaft eine zunehmende Alterung der Bevölkerung. Diesem Trend kann auch Bremen sich nicht entziehen, allerdings mit Besonderheiten. Wie schon in der Vergangenheit, weist Bremen eine relativ hohe Altenquote auf, aber im Ranking mit sinkender Tendenz (relative "Verbesserung").

Ebenfalls im Vorderfeld des Rankings befindet sich die Jugendquote, mit allerdings im Ranking steigender Tendenz. (Bemerkenswert ist hier die Entwicklung von Berlin, welches im Ranking des Jahres 1995 noch auf Platz 2 stand und sich jetzt auf dem letzten Platz wieder finden muß.)

Inwieweit sich in diesen Entwicklungstendenzen Hinweise für eine (im Verhältnis zu den Vergleichsstädten) relativ ausgewogenere Bevölkerungsstruktur abbilden, wird im anstehenden Bevölkerungs-Monitoring noch näher zu untersuchen sein.

Benchmarking		Benchmarking - AG		
(Arbeitsplatzentwicklung* in %)	2000 - 2005	StF/SK/RH/StaLa	Vergleich	14.09.06



\*) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort

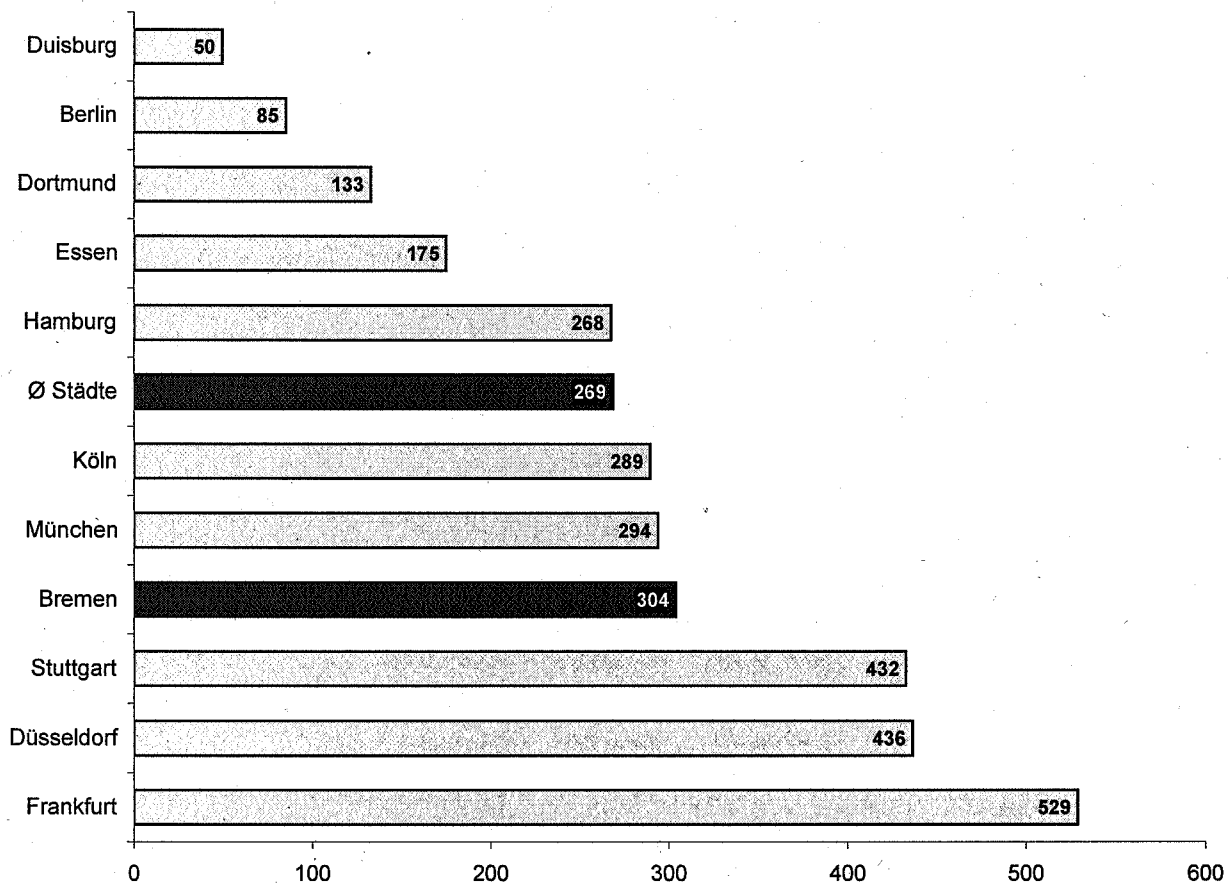
Erschreckend ist, dass alle Städte in der Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten (früher "Normalarbeits-Verhältnis" genannt) negative Zahlen schreiben. Zwar verringerte sich die Zahl der Beschäftigten mit  $-4,5\%$  unterhalb des Städtedurchschnitts mit  $-5,3\%$ , die Abnahme war aber stärker als in Hamburg mit  $-3,1\%$ .

Die generelle Tendenz des Beschäftigungsabbaus zeigt deutlich, dass eine isolierte Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik nicht hinreichend, aber auch notwendig ist, wie die Zahlen von Berlin zeigen. Ohne hinreichende gesamtwirtschaftliche Wachstumsimpulse wird die Erosion der Sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung fortschreiten, mit entsprechenden Konsequenzen für die parallel und nachgelagerten Transfersysteme und die Sozialstruktur der Gesellschaft.

Der Arbeitsplatz-Besatz der Stadt Bremen – auf Basis der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Arbeitsort – ist mit 418 Beschäftigten je 1.000 Einwohner im Städtevergleich unterdurchschnittlich und erreicht nicht das Niveau der Städte Stuttgart, München und Düsseldorf (geschweige denn Frankfurt mit 712 Beschäftigten). Im Stadtstaaten-Vergleich bewegt sich das stadtbremische Arbeitsplatzangebot auf dem Niveau von Hamburg, aber weit oberhalb des Vergleichswertes von Berlin.



<b>Benchmarking</b>	Benchmarking - AG		
(Pendlersaldo je 1.000 SV Beschäftigte)*	2005	Sf/SK/RH/StaLa	Vergleich 14.09.06

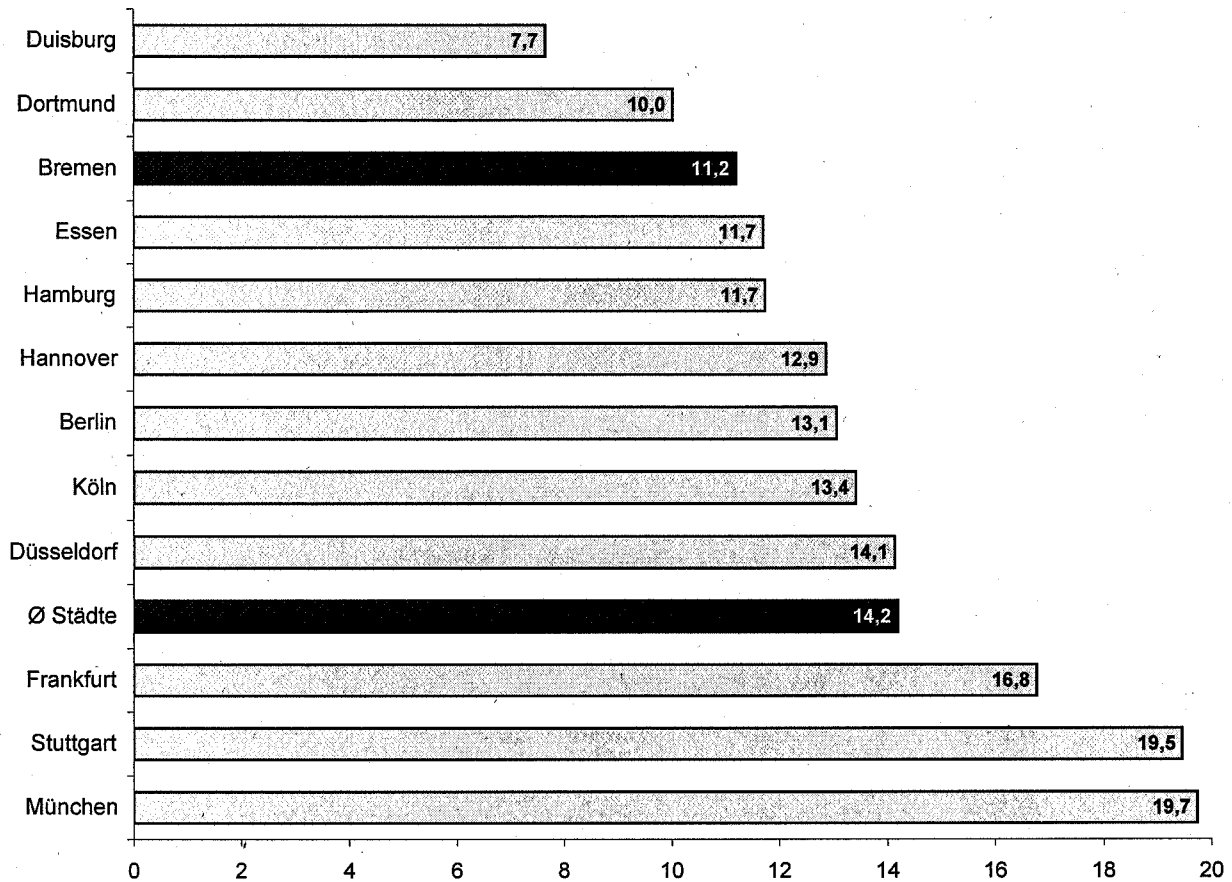


\*) am Arbeitsort

Die Pendlerproblematik, die ihre besondere Bedeutung für Bremen dadurch gewinnt, dass die pendlerbedingten Verluste bei den originären Steuereinnahmen nicht nur die Kommune, sondern auch die Landesebene betreffen, fällt in der Stadt Bremen nachhaltiger aus als im Durchschnitt der übrigen bundesdeutschen Großstädte. Die Ruhrgebietsstädte, die beiden anderen Stadtstaaten (insbesondere Berlin) sowie auch Köln und München weisen – bezogen auf den Beschäftigtenstand – z. T. deutlich geringere Pendlersalden (Einpendler nach Abzug der auspendelnden Inländer) auf als Bremen.

Trotz der deutlichen Verringerung des allerdings weiterhin negativen Umlandwanderungssaldo, nimmt Bremen damit im Städtevergleich wie in der Vergangenheit Rang 4 ein, mit allerdings deutlichem Abstand zu den Städten mit besonders hohen Einpendlerüberschüssen (Frankfurt, Düsseldorf und Stuttgart).

<b>Benchmarking</b>		Benchmarking - AG		
(Akademikerquote am Arbeitsort in %)	2004	Sf/SK/RH/StaLa	Vergleich	14.09.06

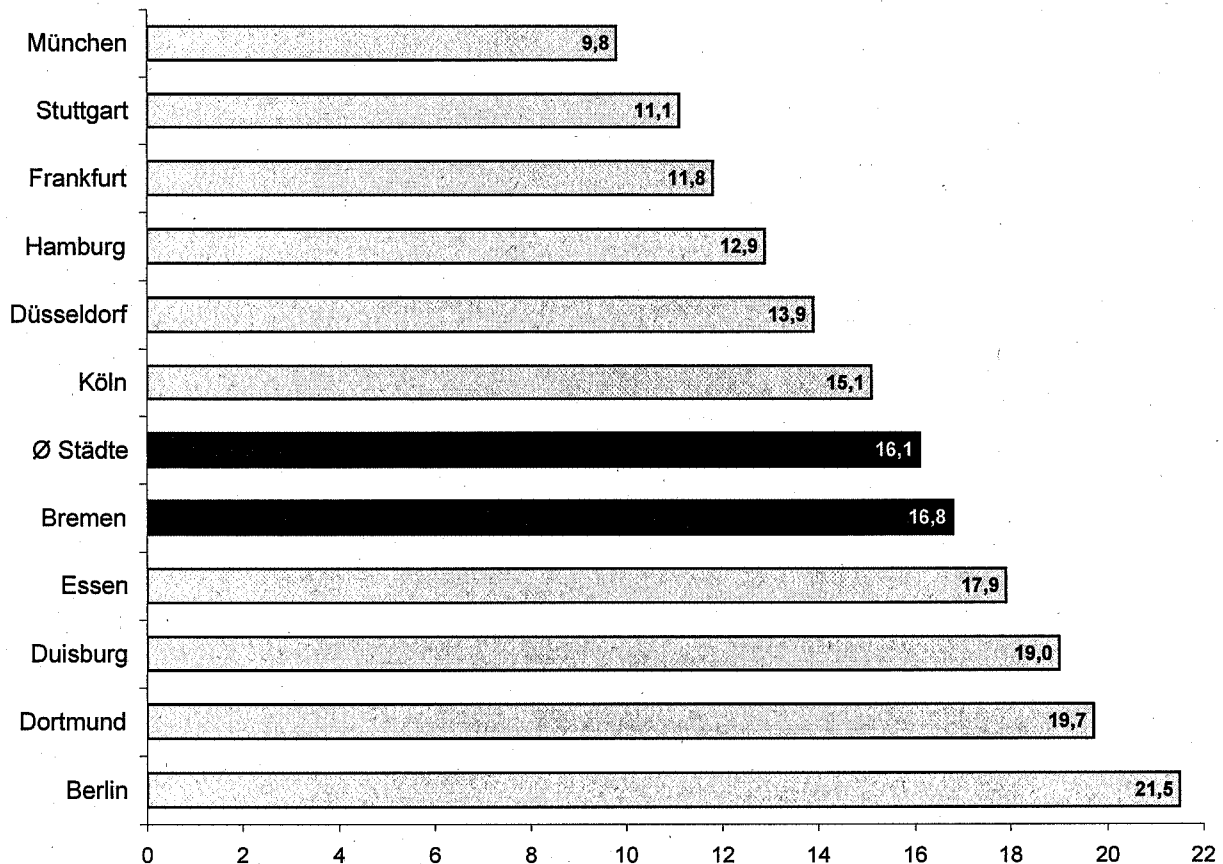


Die Akademikerquote ist in Bremen am Arbeitsort mit 11,2 % geringer als im Durchschnitt der Städte (14,2 %). Bremen steht damit im Ranking auf Platz 10. Deutlich führend sind München mit 19,7 % und Stuttgart (19,5 %).

Bemerkenswert ist zudem, dass im Gegensatz zum Durchschnitt der Städte die Akademikerquote in Bremen am Wohnort mit 11,8 % größer ist als die Quote am Arbeitsort. Hier steht Bremen im Ranking auf Platz 8. Dies weist darauf hin, dass in Bremen im zunehmendem Maße mehr "Akademiker"-Arbeitsplätze geschaffen werden müssen, wenn Universitäts-Absolventen gehalten werden sollen.

Im Durchschnitt der Städte ist die Akademikerquote am Arbeitsort von 1999 bis 2004 um 1,6 Prozentpunkte gestiegen, in Bremen (wie in Hamburg) nur um 1,3 Prozentpunkte.

Benchmarking		Benchmarking - AG		
(Arbeitslosenquote in %)	2005	SfF/SK/RH/StaLa	Vergleich	18.09.06

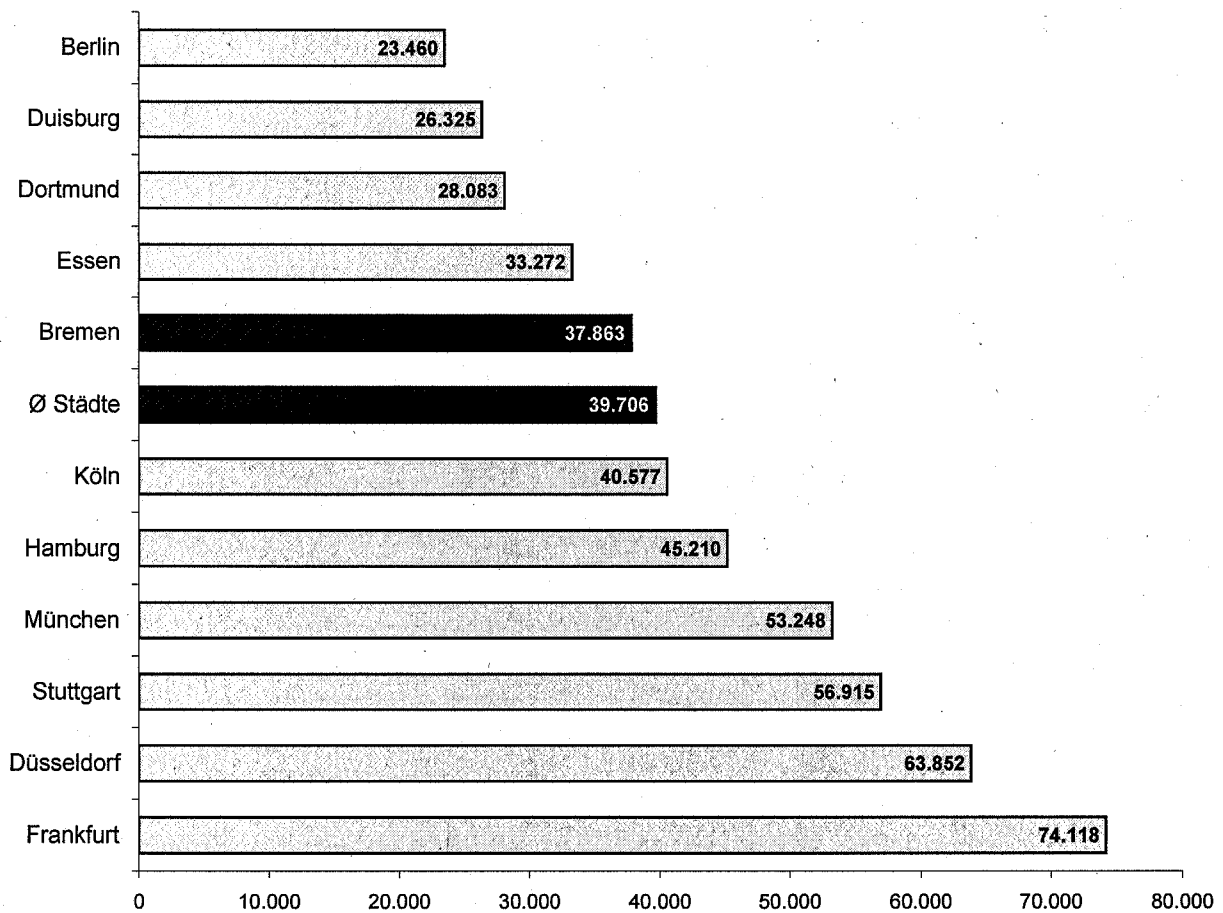


Zwar ist, wie zu erwarten war, in der Zeit nach "Hartz IV" die Arbeitslosenquote in Bremen von 13,3 % in 2004 auf 16,8 % in 2005 gestiegen. Im Ranking hat Bremen sich allerdings leicht verbessert und steht damit vor Essen.

"Rein" statistisch ist zudem die Quote der Langzeitarbeitslosen in Bremen von 41,1 % in 2004 auf 34,9 % in 2005 gesunken. Inhaltlich ist dieses Ergebnis allerdings nicht zu bewerten (geschweige denn im Städte-Vergleich), weil die Quote zu Beginn von „Hartz IV“ wegen des Anstieg der Zahl der Empfänger (logisch) gesunken ist und erst dann wieder ansteigt, wenn zunehmend mehr Personen nach dem Start von „Hartz IV“ länger als 1 Jahr die entsprechenden Transferzahlungen beziehen.

Qualifizierte Aussagen sowohl zur Arbeitslosenquote wie auch zur Langzeitarbeitslosigkeit sind insofern erst dann möglich, wenn hinreichend lange Datenreihen zur Verfügung stehen.

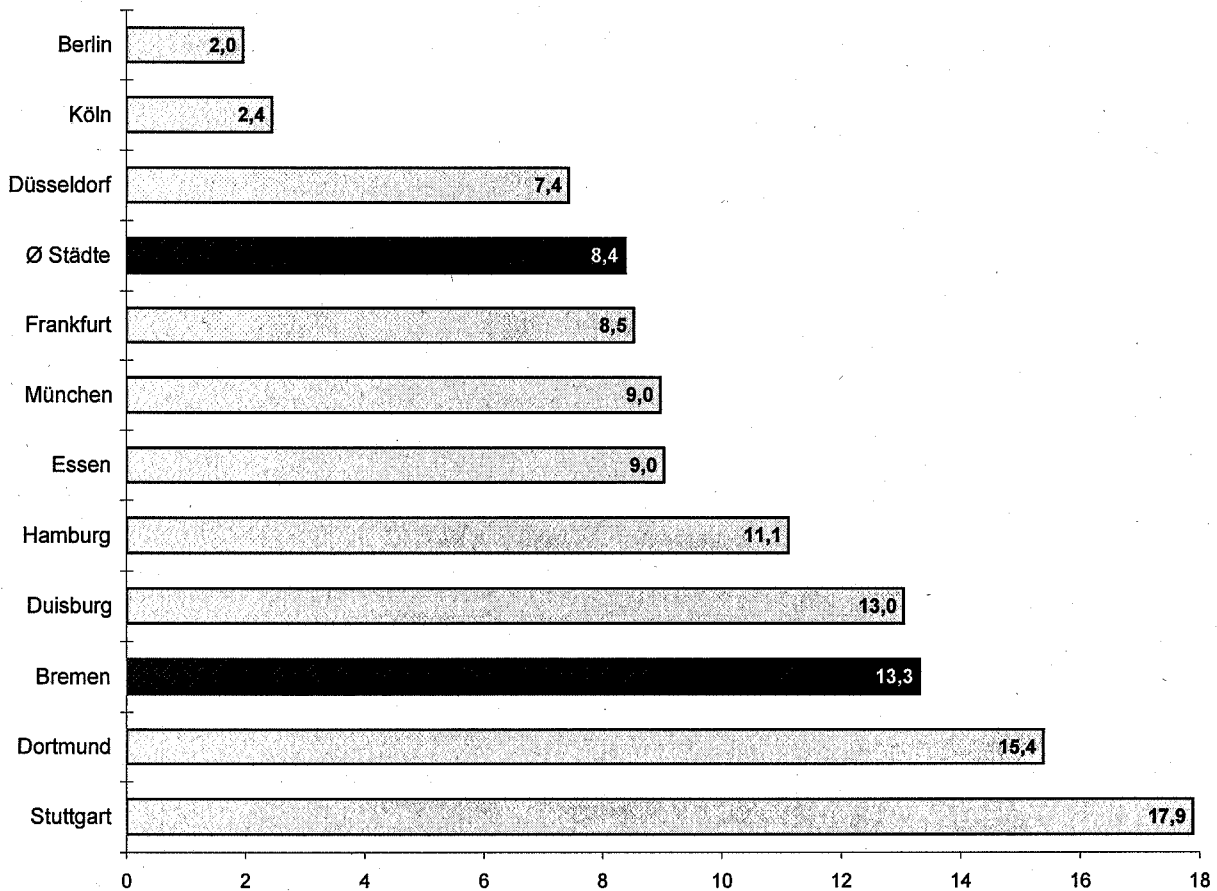
<b>Benchmarking</b>		<b>Benchmarking - AG</b>		
(Bruttoinlandsprodukt; nominal in € je Einwohner)	2004	Sf/SK/RH/StaLa	Vergleich	14.09.06



Beim Bruttoinlandsprodukt je Einwohner befindet sich Bremen mit 37.863 € weiterhin unterhalb des Städtedurchschnitts von 39.706 € und wird damit nur von Berlin und den den Ruhrgebietsstädten untertroffen. Frankfurt ist mit 74.118 € weiterhin Spitzenreiter.

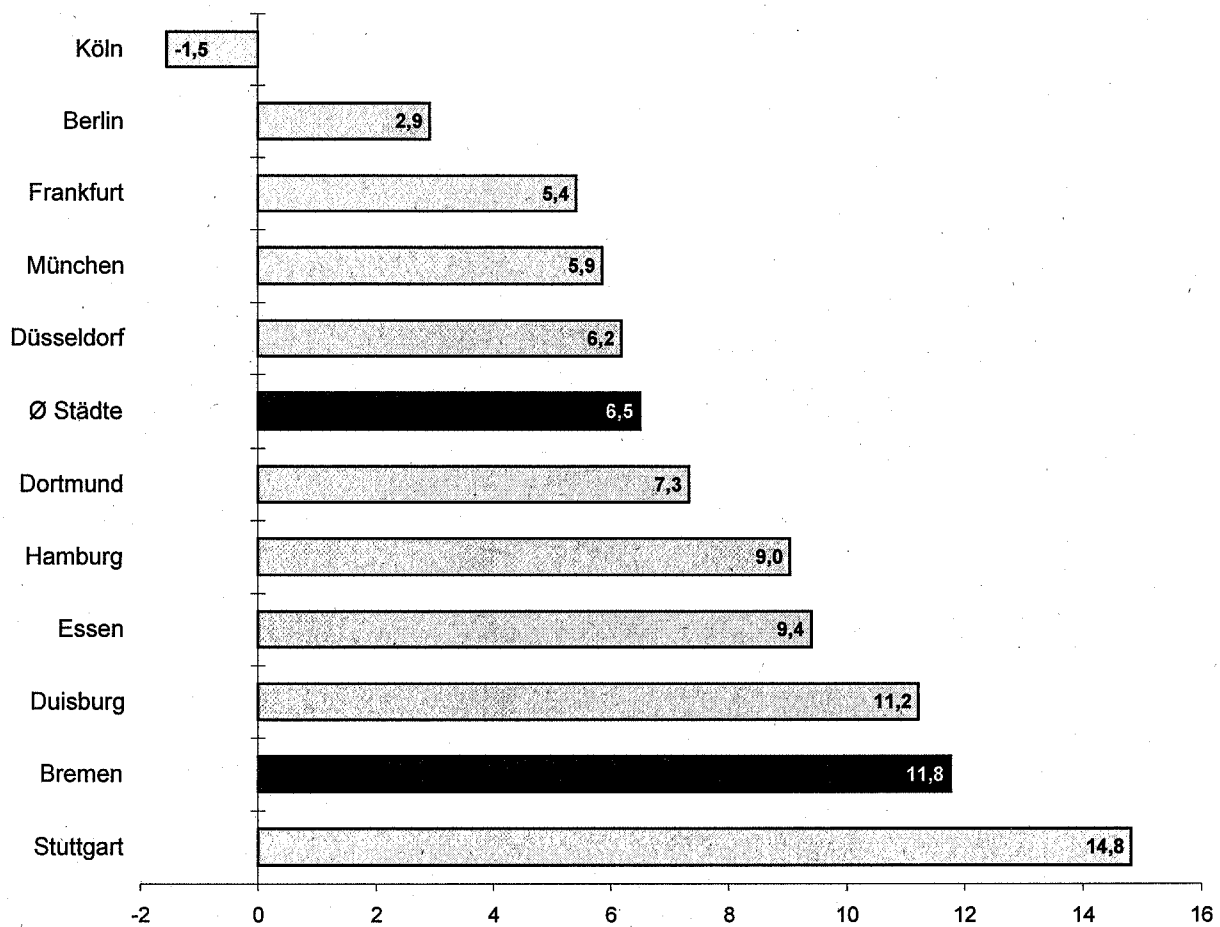
Damit befindet sich Bremen zwar weiterhin in der Spitze der Bundesländer, was auch der Vergleich mit dem Durchschnitt des Bundesgebiets in Höhe von 26.856 € zeigt, hat aber in der Entwicklung der Wirtschaftskraft auch über eine weitere Veränderung der Branchenstruktur weiterhin einen hohen Nachholbedarf.

<b>Benchmarking</b>	<b>Benchmarking - AG</b>		
(Entwicklung des nominalen BIP; in %)	1999 - 2004	SfF/SK/RH/StaLa	Vergleich 14.09.06



Wie beim Bruttoinlandsprodukt je Einwohner ausgeführt, hat Bremen einen Nachholbedarf in der Wirtschaftsentwicklung. Und hier, in der Entwicklung der am Bruttoinlandsprodukt zu messenden wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit in Bremen, behauptet sich Bremen weiterhin im Vordergrund.

Bei einer Zunahme des nominalen BIP um 13,3 % wurde die Stadt Bremen lediglich von Stuttgart mit 17,9 % und Dortmund mit 15,4 % übertroffen. Die besonders schwache Entwicklung in den Städten Berlin und Köln spiegelt dabei real, d. h. preisbereinigt, sogar einen deutlichen Rückgang der jeweiligen Wirtschaftskraft wider. Bemerkenswert ist auch die relativ weniger dynamische Entwicklung in den Wirtschaftsmetropolen Frankfurt und München.



\*) nominales BIP je Erwerbstätigen

Bemerkenswert ist die überdurchschnittliche Entwicklung der Produktivität (gemessen als Bruttoinlandsprodukt pro Erwerbstätigen) in der Stadt Bremen. Bremen wird hier mit 11,8 % bei einem Durchschnitt der Städte von 6,5 % nur von Stuttgart mit 14,8 % übertroffen. Schlußlichter sind Köln und Berlin, aber auch Frankfurt, München und Düsseldorf bleiben unterhalb des Durchschnitts der Städte.

Insoweit die Produktivitätsentwicklung ein Indikator für die Zunahme der Konkurrenzfähigkeit einer Region ist, wenn sie denn wesentlich über die Steigerung der Wirtschaftsentwicklung und nicht nur über einen überproportionalen Abbau der Beschäftigung bewirkt wird, ist eine deutliche Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit Bremens zu konstatieren und es stellt sich die Frage, ob sich nicht in Frankfurt und München bereits "Sättigungsgrenzen" zeigen.



## **III. Produktplan-Berichte**



## Produktplan 21 Bildung

### Vorbemerkungen

Der Mitteleinsatz stellt sich wie folgt dar:

Ausgaben	Ist				Anschlag 2006 Tsd. €
	2003	2005	Veränderung 2003/2005		
	Tsd. €		%		
Personalausg. (incl. Versorg./Beih.)	411.169	420.145	8.976	2,2	419.580
Sonst. konsumtive Ausgaben	168.143	155.025	-13.119	-7,8	180.542
Investitionsausgaben	15.842	25.639	9.797	61,8	20.773
<b>Gesamtausgaben:</b>	<b>595.154</b>	<b>600.809</b>	<b>5.655</b>	<b>1,0</b>	<b>620.895</b>

Auf den Produktplan „Bildung“ entfallen 2006 kapp 19 % der Gesamtausgaben des Landes und der Stadtgemeinde Bremen (620,9 Mio. €). Die deutliche Reduzierung im Bereich der sonstigen konsumtiven Ausgaben 2005 im Vergleich zu den Ist –Ausgaben 2003 ist zurückzuführen auf die treuhänderische Verausgabung von Mitteln durch die Gesellschaft für Bildungsinfrastruktur außerhalb des Kernhaushaltes; die starke Erhöhung der Investitionsausgaben 2005 im Vergleich zu den Ist–Ausgaben 2003 ist begründet durch erhebliche Ausgabensteigerung für das Bundesprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (Ganztagsschulen).

### Zentrale Ziele des Produktplanes

Die Ziele des Produktplans orientieren sich für den Schulbereich an 4 Säulen

- Eigenverantwortung der Schule (wirtschaftlich und inhaltlich) auf der Grundlage von Ziel- und Leistungsvereinbarungen
- Förderung von Unterrichts- und Schulentwicklung in jeder Schule
- Aufbau eines Qualitätsmanagements zur Sicherung von Leistungszielen
- Nutzung neuer Steuerungselemente zur Erreichung langfristiger Effizienzgewinne

Zusätzliche Ziele sind:

Gleichwertige Versorgung (Lehrer) der Schulen der Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven  
Anpassung der Privatschulfinanzierung an den Bundesdurchschnitt.

Neuaufstellung der Organisation des Landesinstituts und Ausrichtung des Dienstleistungsangebotes des LIS an die Bedarfslage der Schulen

### Detailziele und Aufgabenschwerpunkte

- Aufrechterhaltung des Schulbetriebes (Schulverwaltung, Bewirtschaftung, Sachkosten für den Unterricht)
- Sicherung der Unterrichtsversorgung im Rahmen des Bundesdurchschnitts der Schüler-Lehrer-Relation
- Ausbau eines Personalmixes im Grund-, Sonderschulbereich und in der Sekundarstufe I durch eine Ausdifferenzierung in die Kernbereiche „Unterricht“ (Lehrkräfte) und „unterrichtsergänzende und –unterstützende sowie sozial- und heilpflegerische Maßnahmen“
- Einrichtung einer Innovations- und Qualitätsentwicklung, in der alle Maßnahmen der Standardisierung (z. B. Vergleichsarbeiten), der internen und externen Evaluation und der Bildungsberichterstattung gezielt gesteuert werden sollen.
- Systematische Personalentwicklung
- Effizienterer Ressourceneinsatz (Personal, Gebäude) durch die eingeleiteten Umstrukturierungsmaßnahmen

- Inhaltliche und schulorganisatorische Maßnahmen zur Absenkung der Wiederholer- und Abbrecherquoten
- Verzahnung der Aus- und Weiterbildung der beruflichen Schulen mit den Betrieben zur Steigerung des Ausbildungsplatzangebotes bei gleichzeitiger Rücknahme von Bildungsangeboten im Vollzeitbereich.
- Senkung der Betriebskosten durch Standortoptimierungen im Schulbereich
- Verpflichtende Teilnahme an der Verlässlichen Grundschule
- Einrichtung weiterer Ganztagschulen
- Verkürzung des gymnasialen Bildungsganges auf 8 Jahre
- Abbau der einzügigen Gymnasialbildungsgänge
- Weiterentwicklung der gymnasialen Oberstufen und des beruflichen Schulwesens in Richtung auf regionale Bildungszentren.
- Weiterführung des Programms „Ausstattung der Schulen im Bereich Informationstechnologie und Neue Medien“
- Weiterführung der laufenden innovativen Projekte im Schulbereich
- Gemeinsame länderübergreifende Aufgabenerledigung in den Bereichen Aus-, Fort- und Weiterbildung, Curriculumentwicklung und Standardsicherung

### **Bewertung der Benchmarking-Ergebnisse**

Die Auswahl der Kennzahlen, die als politisch besonders relevant angesehen werden, wurde gegenüber vorangegangenen Berichten ausgeweitet. Dies betrifft die „Erteilten Unterrichtsstunden je Schüler an allgemein bildenden Schulen“; den „Anteil der Studienberechtigten an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung“ und die „Wiederholerquote“.

Soweit möglich erfolgt eine Gegenüberstellung der Werte im 5-Jahres-Vergleich (1999 und 2004).

Als Basis für die Kennzahlen-Darstellung wurden wie in den Vorjahren im Wesentlichen KMK-Unterlagen genutzt. Die Darstellungen umfassen folglich immer öffentliche und private Schulen zusammen. Eine entsprechende Aufteilung wäre zwar für Bremer Daten möglich; aber nicht für die übrigen Vergleichsländer.

Bei der Diskussion der Kennzahlen wurde für den Bildungsbereich u.a. thematisiert, dass die Konzentration ausschließlich auf die westdeutschen Vergleichsländer überdacht werden sollte und evtl. bei nachfolgenden Berichten das Spektrum des Ländervergleichs erweitert bzw. komplettiert werden sollte.

#### Ausgaben pro Schüler/in:

Auch 2003 lag das Ausgaben-Niveau der Stadtstaaten deutlich über Bundesdurchschnitt (+ 800 €). In Bremen sind die Gesamtausgaben je Schüler/in gegenüber 2002 wieder gestiegen (+ 200 €); trotzdem liegen die Gesamtausgaben deutlich unter denen in Berlin und Hamburg.

Zu beachten ist, dass Bremen bei dem hier vorgenommenen Ländervergleich der Gesamtausgaben auf Rang 3 liegt; der u.a. in Presseerklärungen angegebene Rang 4 ergibt sich bei Einbeziehung der neuen Bundesländer. Dann rutscht Thüringen auf Rang 3 vor Bremen.

Perspektivisch ist von einem Anstieg der Ausgaben pro Schüler/in auszugehen, was zum einen an den sog. PISA-Maßnahmen und zum anderen an der Einrichtung zusätzlicher Ganztags-Betreuungsangebote liegt. Hierbei handelt es sich um einen bundesweiten Niveausprung.

#### Schüler/Lehrer-Relation (SLR):

Die SLR ist in Bremen – an den beruflichen Schulen – erneut gestiegen. Damit liegen die Werte an den Bremer Allgemeinbildenden und Berufsbildenden Schulen deutlich über den Werten der übrigen Stadtstaaten und insgesamt auch knapp über dem Bundesdurchschnitt.

Nach wie vor liegt die SLR in Bremen-Stadt mit 17,4 deutlich über dem Wert für Bremerhaven: 17,1 (2004).

#### Erteilte Unterrichtsstunden je Schüler/in:

Die Anzahl der erteilten Unterrichtsstunden je Schüler/in liegt in den Stadtstaaten generell deutlich höher als in den Flächenländern. Allerdings bildet Bremen hier das Schlusslicht der Stadtstaaten und – entgegen fast allen anderen Vergleichsangaben – fand in Bremen gegenüber 1999 eine Reduzierung statt, was auf die in gleichen Zeitraum gestiegene SLR zurückzuführen ist. Der Input an Lehrerwochenstunden ist folglich im Betrachtungszeitraum verringert worden, was sich natürlich auch in einem zwar nicht in gleichem Maße, aber doch etwas verringerten Output an erteilten Unterrichtsstunden je Schüler bemerkbar macht.

#### Absolventen:

Der Anteil der Absolventen ohne Hauptschulabschluss ist zwischen 2003 und 2004 in Bremen gestiegen (von 8,6 auf 9,1 %), während der Anteil im Bundesdurchschnitt zurückgegangen ist (von 9,1 auf 8,8 %). Bremen ist aber im Norden das Land mit der geringsten Quote von Absolventen ohne Hauptschulabschluss. In Hamburg (11,5%), Niedersachsen (10,4%), Mecklenburg-Vorpommern (10,3%) und Schleswig-Holstein (9,8%) sind diese Quoten erheblich höher.

#### Wiederholerquote:

Bei der Wiederholerquote liegt Bremen auf dem 3. Rang hinter Bayern und Berlin. Ziel ist es, die Wiederholerquote in Bremen zu senken (s.o.).

#### Zuschuss an Privatschulen:

Auf Bitte der Staatsräte-Klausur wird ein entsprechender Bundesländervergleich für 2004 aufgenommen (Ausnahme: Berlin; Daten liegen nicht vor). Die Steuerungsmöglichkeiten Bremens im Hinblick auf die Zuschüsse an Privatschulen sind gesetzt durch den politischen Beschluss, eine Steigerung der Zuschüsse auf Bundesdurchschnitt vorzunehmen.

<b>Bundesländervergleich 2004 Zuschuss an Privatschulen</b>				
<b>Land</b>	<b>Grundschule</b>	<b>Kl. 5-10 H, R, Gym</b>	<b>GyO</b>	<b>SoSch Allgm</b>
<b>Baden-Württemberg</b>	1.872	2.972	3.629	11.760
<b>Bayern</b>	2.560	3.748	4.884	4.864
<b>Bremen</b>	2.608	3.049	4.003	7.681
<b>Brandenburg</b>	3.198	3.225	4.375	10.680
<b>Hamburg</b>	3.450	3.958	4.345	13.687
<b>Hessen</b>	3.068	2.892	5.337	4.853
<b>Mecklenburg-Vorpommern</b>	3.117	3.509	3.290	15.431
<b>Niedersachsen</b>	2.025	2.801	3.255	4.889
<b>Nordrhein-Westfalen</b>	4.041	4.029	4.524	10.687
<b>Rheinland-Pfalz</b>	2.674	3.040	3.850	14.216
<b>Saarland</b>	3.071	3.022	3.423	10.827
<b>Sachsen</b>	2.261	3.316	3.695	4.891
<b>Sachsen-Anhalt</b>	2.943	3.407	4.090	12.383
<b>Schleswig-Holstein</b>	2.981	3.667	4.501	7.144
<b>Thüringen</b>	3.640	3.640	3.640	7.930
<b>Mittelwert</b>	<b>2.901</b>	<b>3.352</b>	<b>4.056</b>	<b>9.462</b>

Quelle: KMK (Berlin hat keine Daten gemeldet)

Anmerkung: Im Jahr 2004 hatte Bremen die 1. Steigerungstufe zur Angleichung an den Bundesdurchschnitt umgesetzt, die 2. Angleichung wurde in 2005 vorgenommen, die 3. Angleichungsstufe erfolgt zum Sommer 2006.

#### Vergleichsdaten aus KGSt-Vergleichsring Schulverwaltung:

Es liegen Vergleichsdaten aus dem zwischenzeitlich weiter entwickelten Vergleichsring Schulverwaltung vor. Teilnehmerstädte: Bremen, Düsseldorf, Dortmund, Karlsruhe, Krefeld, Nürnberg, Stuttgart und Leipzig.

Es zeigt sich eine erhebliche Bandbreite zwischen minimalem und maximalem Wert sowie ein Abschnitten Bremens im unteren Bereich. Der Austausch im KGSt-Vergleichsring soll – wie in der Staatsräte-Klausur erbeten – weiter intensiviert und wenn möglich um die Angabe „Fläche pro Schüler“ erweitert werden.

<b>KGSt-Vergleichsring Schulverwaltung GK 1-3, Kennzahlen 2004</b>			
<b>Kennzahl</b>	<b>Minimum</b>	<b>Maximum</b>	<b>Stadt Bremen</b>
Betriebskosten* je m <sup>2</sup> BGF	17,31 €	28,70 €	19,88 €
Davon Wärmekosten je m <sup>2</sup> BGF	4,46 €	10,53 €	4,79 €
Davon Reinigungskosten je m <sup>2</sup> BGF	6,18 €	12,22 €	10,50 €
Personalkosten Hausmeister je m <sup>2</sup> BGF	5,81 €	10,28 €	6,10 €

\*Zu den Betriebskosten zählen: Abfallbeseitigungs-, Strom-, Wärme-, Versicherungs-, Reinigungs-, Grünflächenpflege-, Außenreinigungs- und sonstige Betriebskosten. Personalkosten Hausmeister zählen nicht dazu sondern werden gesondert ausgewiesen.

#### **Zusammenfassung und weiteres Verfahren**

Das Kennzahlen-Spektrum konnte erweitert werden; die Prüfaufträge (zu Privatschulen und KGSt-Vergleichsringen) wurden aufgegriffen. Ergänzungsbedarf wird von der Benchmarking Begleit-AG z.Z. nicht gesehen.

# Benchmarking

## Produktplan 21: Bildung

Stand:

10.07.2006

Ländervergleich	Einheit	Jahr	Bremen	Hamburg	Berlin	Baden-Württemberg	Bayern	Hessen	Niedersachsen	Nordrh.-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Schleswig-Holstein	Durchschnitt*		Rang Land Bremen*	
														Stadstaaten	Flächenl. (West)		Bundesgebiet
21.01.01	Euro	2003	4.900	6.000	5.200	4.700	4.800	4.500	4.500	4.300	4.400	4.200	4.500	5.400	4.500	4.600	3
		1999	5.100	5.900	4.900	4.400	4.600	4.200	4.300	4.200	4.200	4.100	4.300	5.200	4.300	4.300	2
21.01.02	Euro	2003	4.200	4.700	4.700	3.800	3.800	3.600	3.800	3.500	3.600	3.600	3.600	4.600	3.700	3.800	3
		1999	4.500	4.700	4.200	3.700	3.600	3.500	3.700	3.500	3.500	3.500	3.600	x	x	3.500	2
21.01.03	Euro	2003	500	700	400	500	500	500	500	500	400	400	500	500	500	500	2
		1999	400	700	400	500	500	400	400	500	400	500	500	x	x	400	7
21.02.01	Schüler/-innen je Lehrer	2004	17,4	16,2	14,9	16,7	18,0	18,4	17,6	18,5	18,0	17,8	18,3	15,5	17,9	17,2	8
		1999	17,1	14,9	15,5	17,2	17,8	18,4	18,0	18,5	18,6	19,0	18,2	15,5	18,0	17,6	9
21.02.02	Schüler/-innen je Lehrer	2004	15,8	15,0	13,7	15,9	16,7	17,3	16,8	17,3	16,7	16,3	17,1	14,3	16,8	16,0	9
		1999	15,5	13,8	14,4	16,5	16,5	17,2	17,0	17,2	17,3	17,9	17,0	14,4	16,9	16,4	9
21.02.03	Schüler/-innen je Lehrer	2004	24,4	21,4	21,8	20,2	26,4	24,4	21,2	26,0	25,8	24,8	24,9	22,0	23,8	23,7	6
		1999	24,3	20,2	22,8	20,2	25,3	24,4	22,8	27,1	26,4	24,0	24,9	22,1	24,2	24,4	6
21.03.01	%	2004	1,56	1,75	1,73	1,51	1,47	1,48	1,45	1,38	1,49	1,47	1,40	1,72	1,45	1,50	3
		1999	1,62	1,68	1,54	1,47	1,41	1,42	1,41	1,34	1,40	1,38	1,41	1,59	1,40	1,44	2
21.04.01	%	2003	30,2	32,0	30,5	21,6	18,9	25,9	20,0	25,7	22,0	22,8	20,3	30,9	22,4	23,4	3
		1999	30,3	32,1	29,4	21,1	19,0	25,8	21,8	26,9	22,8	22,4	21,0	30,2	23,1	24,2	2
21.04.02	%	2003	9,1	11,5	11,1	7,5	8,7	9,2	10,4	6,8	8,9	6,1	9,8	10,9	8,2	8,8	6
		1999	8,5	11,5	10,9	7,8	8,9	9,4	9,3	5,9	9,2	10,9	10,2	10,8	8,0	8,9	9
21.05.01	%	2004	43,8	45,9	42,5	42,3	32,6	46,4	40,4	51,9	38,6	45,3	38,3	x	x	41,6	5
		1999	42,3	47,9	37,5	35,8	29,7	42,6	36,1	44,4	34,9	40,0	33,3	x	x	36,9	4
21.06.01	%	2004	3,4	2,5	3,7	1,9	4,1	3,2	2,2	2,6	2,4	3,2	2,6	x	x	2,8	3

\* Die Durchschnitte werden als Quotienten der Summen der Einzelwerte berechnet. Der Rang ist eine rechnerische Größe auf der Grundlage der ausgewiesenen Länderdaten, wobei der Höchstwert als Rang 1 definiert ist. Die Darstellung erfolgt, wenn mind. fünf Länderdaten vorliegen.

### Quelle/ Anmerkungen:

21.01. Statistisches Bundesamt: Im Focus: Ausgaben je Schüler/in.

21.02. KMK: Dokumentation 179

21.03. KMK: Dokumentation 179. Die Kennzahl sagt aus, wieviele Unterrichtsstunden verfügbar wären, um jedem Schüler Einzelunterricht und damit die ungeteilte Aufmerksamkeit durch die Lehrkraft zukommen zu lassen.

21.04. KMK: Dokumentation 179/ Dokumentation 174. Für das Land Bremen wurde bei der Berechnung ein korrigierter Wert verwendet, da der veröffentlichte Wert Doppelerfassungen enthält.

21.05. KMK: Dokumentation 179

21.06. KMK: Klassenwiederholer. Die Wiederholerquote wird berechnet aus der Anzahl der Nichtversetzten und der freiwilligen Wiederholer dividiert durch die Gesamtzahl der Schüler/innen im gleichen Jahrgang.